

# FESTGABE

ZUM  
**25**JÄHRIGEN  
BESTEHEN DER  
STADTBIBLIOTHEK  
DORTMUND

1. APRIL 1907—1. APRIL 1932

B407  
m

Archiwum



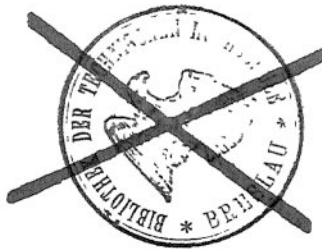














Durchblick vom alten Rathaus auf den Eingang der Stadtbibliothek

# FESTGABE

ZUM 25 JÄHRIGEN BESTEHEN  
DER STADTBIBLIOTHEK  
DORTMUND

1. APRIL 1907 — 1. APRIL 1932

IM AUFTRAGE  
DER FREUNDE DER STADTBIBLIOTHEK  
HERAUSGEGEBEN VON

DR. JOSEPH RISSE  
OBERSTUDIENRAT



DORTMUND

1 9 3 2

1932. 652.



Stadtbibliothek  
*Im. 18238.*



D o r t m u n d

DR. ERICH SCHULZ

ZU EIGEN

ZU SEINEM 25JÄHRIGEN DIENSTJUBILÄUM ALS  
DIREKTOR DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND





# I N H A L T

Fünfundzwanzig Jahre Dortmunder Stadtbibliothek,  
Dr. Joseph Risse, Oberstudienrat. . . . . 1—3

## Glückwünsche

Bibliotheken. . . . . 5—21  
Vereinigungen. . . . . 22—32  
Einzelpersonen. . . . . 33—50

## Bibliographisches

Erich-Schulz-Bibliographie,  
Grete Cziske, Bibliothekssekretärin. . . . . 51—65

## Aufsätze

Die Dortmunder Stadtbibliothek und die Zeitungsfor-  
schung,  
Dr. Rolf Ippen, Syndikus. . . . . 67—71

Die Löns-Sammlung des Westfälischen Handschriften-  
Archivs der Stadtbibliothek Dortmund,  
Dr. Wilhelm Deimann, Studienassessor. . . . . 72—77

Pflege des literarischen Lebens der Gegenwart in West-  
falen. Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der  
Stadtbibliothek Dortmund,  
Dr. Joseph Risse, Oberstudienrat. . . . . 78—87

Bibliothek und Schule mit besonderer Berücksichtigung  
der Dortmunder Verhältnisse,  
Dr. Hans Woelbing, Studienrat. . . . . 88—93

Von Westfälischer Kunst,  
Dr. Wolfgang von der Briele, Bibliotheks-  
direktor. . . . . , 94—96



---

## 25 Jahre Dortmunder Stadtbibliothek

Bibliotheksarbeit ist Arbeit im Verborgenen, in der Stille. Verhaltene Ruhe schattet in Lesesaal und Arbeitsräumen, liegt über Haltung und Bewegung der Benutzer und dämpft dienstfertiges Tun der Bibliotheksbeamten und -Beamtinnen. Abgeschlossenheit vom Lärm des Tages, unbemerkte, schein- und prunklose Tätigkeit, wie sie den Bibliotheken der Frühzeit, den Klosterbibliotheken, von Natur aus eignete, ist auch heute noch kennzeichnendes Wesensmerkmal bibliothekarischen Dienstes. Und Unkenntnis und Unklarheit über Sinn und Aufgaben einer Bibliothek, wie sie noch in vielen Kreisen anzutreffen sind, mögen in dieser der breiten Öffentlichkeit nicht sichtbaren Arbeitsweise zum Teil ihre Erklärung finden.

Um so mehr dürfte es daher gerechtfertigt sein, aus einem besonderen Anlaß diese Stille für einen Augenblick zu unterbrechen und die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf eine Einrichtung zu lenken, von der die wissenschaftliche Forschung wie die allgemeine Geistesbildung und damit das Leben selbst immer wieder neuen Auftrieb und seelische wie körperliche Förderung erfährt. Denn Bibliotheken sind geistige Kraftspeicher, die lautlos ihre belebenden Ströme in das Land senden und in neue Energien umsetzen.

Freilich, fünfundzwanzig Jahre bedeuten für das Bestehen einer Bibliothek, insbesondere gemessen an dem ehrwürdigen Alter vieler anderer Bibliotheken, noch keine bemerkenswerte Zeitspanne. Und wenn auch — ein gewiß seltenes und glückliches Ereignis — damit gleichzeitig

---

.....

das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum des Bibliotheks-  
direktors Dr. Erich Schulz, als des Schöpfers und derzei-  
tigen Leiters, zusammenfällt, so könnte man immerhin noch  
die Frage aufwerfen, ob in diesen äußeren Umständen aus-  
reichender Anlaß zu ungewöhnlicher Ehrung zu suchen  
sei. Dem wäre entgegenzuhalten, daß es nicht den bloßen  
Ablauf eines Zeitabschnittes zu feiern gilt, sondern das  
Geschaffene und die Leistung, die darin beschlossen liegt.  
Rein äußerlich tritt sie in dem ungeheuren Wachstum der  
Bibliothek, in den Zahlen der Bestände an Büchern, Zeit-  
schriften, Zeitungen, Handschriften, Bildnissen usw., in den  
angegliederten Einrichtungen, über die einzelne Aufsätze  
dieses Buches näher unterrichten, schon deutlich in Er-  
scheinung. Zu berücksichtigen ist dabei noch, daß Kriegs-  
und Nachkriegszeit den größten Teil der fünfundzwanzig  
Jahre ausmachen und einer stetigen Entwicklung durch-  
aus nicht förderlich waren. Die wahre, geistige Bedeu-  
tung, welche die Stadtbibliothek in dem zu Ende gegangenen  
Zeitabschnitt gewonnen hat, ist nur schwer richtig  
abzuschätzen. Uns Freunden der Stadtbibliothek, denen  
sie das Rüstzeug für Berufsarbeit und besondere geistig-  
wissenschaftliche Neigungen vermittelt, die in jahrelanger  
Geistes- und Arbeitsgemeinschaft mit der Bibliothek und  
insbesondere ihrem Leiter gestanden haben und noch  
stehen, könnte freundschaftliche Verbundenheit leicht das  
Urteil trüben, zum mindesten könnte man unsere seelische  
Unbestechlichkeit bezweifeln oder aber örtlich gefärbtem  
Stolze ein wenig zu gute halten. Daher haben wir uns  
an die führenden Fachleute, die zum größten Teile  
anlässlich des im Jahre 1927 in Dortmund abgehaltenen  
Deutschen Bibliothekartages persönlichen Einblick in die  
Arbeit der Dortmunder Bibliothek genommen haben,

.....

.....

sowie an Kenner, Forscher und Benutzer der Bibliothek gewandt und sie um einen Glückwunsch oder knappen Aufsatz für den 1. April 1932 gebeten. In überaus freundlicher Bereitwilligkeit, für die ich an dieser Stelle allen Beiträgern herzlich danken möchte, ist man unserem Wunsche nachgekommen.

Die Glückwünsche und die darin zum Ausdruck gebrachten Anerkennungen enthalten alles, was über die Dortmunder Stadtbibliothek und ihren Leiter gesagt werden kann. Sie sind — ohne unser Zutun — aus unserem Wissen und aus unserem Herzen geschrieben, und wir können uns ihnen nur anschließen. Sie legen sachkundiger, beredter und insbesondere eindrucksvoller, als wir es vermöchten, Zeugnis davon ab, welch großen Ansehens Bibliothek und Leiter sich in der Fachwelt erfreuen und welch schätzbare und bedeutungsvolle Einrichtung die Stadt Dortmund in der Bibliothek ihr eigen nennen darf.

Joseph Risse



Der Generaldirektor  
der Preußischen  
Staatsbibliothek  
Berlin

An der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Stadtbibliothek Dortmund nehme ich in doppelter Eigenschaft, als Generaldirektor der Staatsbibliothek und als Vorsitzender des Beirats für Bibliotheksangelegenheiten, mit herzlichen Glückwünschen teil.

Für das deutsche Bibliothekswesen sind die großen Stadtbibliotheken von besonderer Bedeutung, da sie zugleich wissenschaftliche Bibliotheken und Volksbibliotheken sind und damit zwischen manchen Gegensätzlichkeiten die ausgleichende Brücke bilden. Zudem sind sie die wesentlichen Stützen des Deutschen Leihverkehrs, der wie in keinem anderen Lande eine weitgehende Ausnutzung des gesamten deutschen Bibliotheksbesitzes zur Förderung deutscher gelehrter Arbeit ermöglicht.

Mein besonderer Glückwunsch gilt dem hochverdienten Direktor der Bibliothek, der sie in fünfundzwanzig Jahren zu ihrer heutigen Blüte heraufgeführt hat und dem ich vor allem wünsche, daß die gegenwärtige Zeit der Not sein Werk nicht gefährden und dessen glückliche Weiterentwicklung nicht beeinträchtigen möge.

D r. H. A. K r ü s s

Geheimer Regierungsrat

Generaldirektor der Staatsbibliothek

Vorsitzender des Beirats für Bibliotheksangelegenheiten

Der erste Direktor  
der preußischen  
Staatsbibliothek  
Berlin

Lieber Erich Schulz!

Selten gönnt das Schicksal einem Ausgewählten unseres Berufes die Schöpfung einer Bibliothek. Sie traf dies Glück. In fünfundzwanzig Jahren haben Sie es sich täglich neu erobert, frisch verdient. In unermüdlichem Ringen um seinen Besitz haben Sie nie zufrieden ausgeruht, und an Wissen und Können, Fühlen und Wollen selbst stetig gewachsen, stehen Sie heute vor Ihrem zu schönster Blüte gediehenen Werk. Solches ward Ihnen beschieden, weil Ihr ganzes Herz Ihrer Bibliothek immer gehört hat. Sein heißer Schlag gewann ihr, um kräftige Helfer werbend, treueste Freunde. An dem Tage, da die Stadtbibliothek Dortmund den Tag ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens begeht, grüße ich Sie, den lieben Menschen und vorbildlichen Kollegen, mit allen guten Wünschen für Ihre junge Jubilarin und Sie selbst.

In alter Treue

immer Ihr

**E. Jacobs**

Erster Direktor der Preußischen Staatsbibliothek



Universitäts-Bibliothek

Berlin

Sehr geehrter Herr Kollege Schulz!

Vor 25 Jahren wurde Ihnen das schöne und beglückende Amt des Leiters einer großen Bibliothek in einer Stadt übertragen, die energiegeladen und machtvoll noch immer als eins der Wahrzeichen Deutschlands galt. Aus dem Gefühl der wuchtenden Verantwortlichkeit heraus und mit Einsatz Ihrer ganzen Persönlichkeit ist es Ihnen gelungen, das Ihnen unterstellte Institut zu dem spezifischen geistigen Organismus zu gestalten, den eine lebendige Bibliothek darstellt, die Leben und Segen ihren Benutzern bieten will.

Dafür empfangen Sie heute die herzlichsten Glückwünsche von Ihrem Ihnen

sehr ergebenen  
Dr. R. Hoecker

Hessische  
Landesbibliothek  
Darmstadt

Lieber Erich Schulz!

Zum 1. Vierteljahrhundert Dir und Deiner Bibliothek herzliche Glückwünsche! Ich finde es schön und sehr zu Dir passend, daß man Euch beiden zusammen gratulieren darf — dem Mann und seinem Werk. Andere werden Dir sagen, was Deine Bibliothek und Deine Arbeit für das geistige und wissenschaftliche Leben Westfalens bedeuten. Ich ahne es, seitdem ich die Dortmunder Stadtbibliothek sehen durfte, mit ihren Provinzen der heimatlichen Geschichtsforschung, des Zeitungswesens und was Du sonst alles zusammenerobert hast; ich ahne es — und halte mich lieber an den Menschen, den ich noch besser zu kennen glaube. Ich wünsche Dir und der Stadtbibliothek Dortmund, daß Deine stürmische Arbeitskraft und Dein unversiegbarer Enthusiasmus für die Bücher noch lange erhalten bleiben mögen!

Dein

H. W. Eppelsheimer

Sächsische  
Landesbibliothek  
Dresden

Lieber Freund Schulz!

Freundlich leuchtet aus lange vergangener Zeit das Jahr herüber, wo wir in der Kruppschen Bücherhalle Seite an Seite gearbeitet haben, und es ist mir eine persönliche Freude, im Geiste mit Ihnen auf Ihr Dortmunder Vierteljahrhundert zurückzublicken, das Ihr redliches Streben mit schönen Erfolgen gelohnt hat. Es ist Ihnen gelungen, neben dem Stahl und dem Bier auch dem Buch Geltung zu verschaffen — und das will schon etwas heißen bei dieser gewichtigen Konkurrenz. Weiter so noch manches gute Jahr!

Ihr alter  
M. Bollert

An der Feier des 25 jährigen Bestehens der Dortmunder Stadtbibliothek nimmt die Göttinger Universitäts - Bibliothek herzlichen Anteil. In dem verflossenen Vierteljahrhundert hat die ältere Schwester den frischen Arbeitsgeist und das Zielbewußtsein der jüngeren mit bewundernder Anerkennung verfolgt. Sie spricht die Hoffnung aus, daß dem Streben der Stadtbibliothek, die unter der tatkräftigen und weitblickenden Leitung ihres Direktors für das Geistesleben der Provinz Westfalen eine von Jahr zu Jahr wachsende Bedeutung gewonnen hat, auch weiterhin voller Erfolg beschieden sein möge.

Diesem Wunsche gibt der Unterzeichnete nicht nur im Namen der Göttinger Kollegen Ausdruck, sondern zugleich als Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare. Als solcher gedenkt er mit besonderer Dankbarkeit der eindrucksvollen und ertragreichen Tagung, die Stadt und Bibliothek vor fünf Jahren dem Verein in Dortmund bereitet haben.

Richard Fick

Direktor der Universitäts-Bibliothek Göttingen  
Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare

Staats- und  
Universitäts-  
Bibliothek  
Hamburg

.....

Zum 1. April 1932!

Der Dortmunder Stadtbibliothek und ihrem Direktor entbiete ich zu ihrer Silberhochzeit herzlichen Gruß und Glückwunsch. Wenn der Vergleich mit einer Ehe auch hinkt, wie alle Vergleiche, so besteht er in ganz wesentlichen Stücken zu Recht: nur mit dem ehelichen ist das Band vergleichbar, das Erich Schulz mit seiner Bibliothek verbindet.

Und wenn noch jemand ein begründetes Anrecht auf Glückwünsche hat, dann ist es die Stadt Dortmund, der man zu dieser Bibliothek oder besser zu diesem Direktor nur auf das herzlichste gratulieren kann. Möchte er ihr noch lange in Kraft und Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben: dann bleibt ihr eine Kraftquelle erhalten, die sich in 25 Jahren nicht verausgabt hat und in weiteren 25 Jahren nicht verausgaben wird.

In multos annos!

Prof. Dr. Wahl

Direktor der Hamburger Staats- u. Universitäts-Bibliothek

Landesbibliothek

Kassel

Der Dortmunder Stadtbibliothek,

die in 25jähriger, ununterbrochener, erfolgreicher Aufbauarbeit in reichem Maße Sinnbild und Spiegel westfälischen und deutschen Geisteslebens geworden ist und in der Vielseitigkeit ihrer Handschriften-, Bilder- und Bücherschätze allen Schichten der Bevölkerung und allen Bildungs- und Forscherinteressen fortan wie bisher als unerschöpfliche Fundgrube und lebendige Anregerin dienen möge,

übersendet die Kasseler Landesbibliothek in Würdigung besonders der hohen Verdienste seines

umsichtigen Leiters Erich Schulz, dessen ureigenstes Werk die wirksame Organisation der aus verschiedenartigsten Bestandteilen zusammengewachsenen Bestände über alle Notzeiten hinweg war, die

besten Glück- und Segenswünsche zu dem Ehrentage des 25jährigen Bestehens.

Der Direktor:

H o p f

Universitäts-  
und  
Stadtbibliothek  
Köln

Die Dortmunder Stadtbibliothek hat sich in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens nicht nur aus ganz kleinen Anfängen zu einer großen und modernen Stadtbibliothek entwickelt, sondern ist über deren Aufgaben weit hinaus ein Mittelpunkt des rheinisch-westfälischen Geisteslebens, besonders der Literatur und des Zeitungswesens geworden. Das ist zum größten Teil der ungewöhnlichen Tüchtigkeit und Rührigkeit ihres Direktors Dr. Erich Schulz zu verdanken.

Ich kann der Bibliothek nichts Besseres wünschen, als daß es ihr trotz der schlechten Zeiten möglich sein möge, ihr Wirken in der bisherigen Weise fortzusetzen, und ihrem Direktor, daß er mit der gleichen Frische und Tatkraft weiterwirke.

Löffler

Deutsche Bücherei

Leipzig

Lieber Erich Schulz!

Wenn die vor einem Vierteljahrhundert gegründete und Ihrer Leitung anvertraute Dortmunder Stadtbibliothek sich weiterhin in so erfreulicher Weise entwickelt, wie es dank Ihrer Umsicht und nimmermüden Tätigkeit bisher der Fall war, so wird sie von der geachteten Stellung, die sie heute im Bibliothekswesen einnimmt, bald in die vorderste Reihe der deutschen Bibliotheken einrücken.

Das aber soll der Wunsch sein, den ich der Stadt Dortmund und Ihnen persönlich zum bevorstehenden Jubiläum darbringen möchte.

Ihr

Heinrich Uhlendahl

Direktor der Deutschen Bücherei



Bibliothek  
des  
Reichsgerichts  
Leipzig

---

An die  
Vereinigung der Freunde der Stadtbibliothek  
Dortmund.

Zum Gedenktage des 25 jährigen Bestehens  
der Dortmunder Stadtbibliothek sende ich  
herzlichen Gruß und Glückwunsch. Beson-  
ders gedenke ich Ihres verehrten mir freund-  
schaftlich verbundenen Gründers und Direk-  
tors Erich Schulz.

Durch die vorzüglichen Veröffentlichungen  
der Stadtbibliothek wirkt sie auch in die  
Ferne vorbildlich und sachlich. Im Goethe-  
Jahr mag der alte Herr sprechen wie so oft:

„Und so fortan“.

**Dr. Hans Schulz**  
Bibliotheksdirektor

Universitäts-  
Bibliothek  
Leipzig

Lieber Herr Kollege!

Ich weiß nicht mehr, wann und wo wir uns zum ersten Male auf einer Tagung als Kollegen begegnet haben, aber es ist mir lebhaft in Erinnerung, daß allmählich aus dem Begriff Erich Schulz-Dortmund für mich eine Persönlichkeit wurde, daß ich mich freute, auf weiteren Tagungen diesen westfälischen Kollegen immer wieder begrüßen zu können und daß sich schließlich das freundschaftliche Verhältnis herausbildete, das uns nun schon seit geraumer Zeit herzlich verbindet. Wesentlich für diese Entwicklung ist der Bibliothekartag in Dortmund gewesen. Man muß in Dichters Lande gehen, wenn man ihn recht verstehen will. Aber auch anderer Menschen Wesen erschließt sich einem, wenn man sie im Rahmen ihrer Umwelt zu sehen bekommt. Denn diese ist nicht nur etwas, in das sie hineingestellt werden, sondern auch etwas, das sie von sich aus mitgestalten. Der Einblick, den ich damals in Ihre amtlichen und menschlichen Verhältnisse tun konnte, die Gelegenheit, Sie als Leiter Ihrer Bibliothek und als Hausvater walten zu sehen, hat meine Vorstellungen

.....

von Ihrer Persönlichkeit außerordentlich bereichert. Mit größtem Respekt habe ich ad notam genommen, was Sie als Schöpfer und Ausgestalter Ihrer Bibliothek geleistet haben, und gerne auch habe ich in Ihrem behaglichen Heimwesen die Quelle kennengelernt, aus der Sie die immer frische Kraft zu neuen Taten schöpfen. Dadurch sind Sie mir innerlich ein gutes Stück näher gerückt, und aus diesem Gefühl herzlicher Verbundenheit heraus nehme ich lebhaften Anteil an Ihrer Jubelfeier als Bibliotheksvorstand und sende Ihnen meine wärmsten Glückwünsche. Möge es Ihnen trotz der Ungunst der Zeiten gelingen, Ihre Anstalt auch weiterhin zu entwickeln, möge Ihnen dazu vor allem auch Ihre bisherige Arbeitskraft und Schaffenslust noch lange ungeschmälert erhalten bleiben. Meine Frau schließt sich diesen Wünschen von Herzen an und gedenkt dabei mit Recht auch Ihrer verehrten Gattin, deren Verdienst an Ihrem Ehrentag der Kundige wohl zu schätzen versteht. Nehmen Sie diesen bescheidenen Festgruß freundlich auf und erhalten Sie Ihre alten Gesinnungen

Ihrem treuen Kollegen

Glauning

Bibliotheken der  
freien und Hanse-  
stadt Lübeck

Der Dortmund der Stadtbibliothek  
übermitteln die Bibliotheken der freien  
und Hansestadt Lübeck und die Gesell-  
schaft ihrer Freunde zum 25jährigen Ju-  
biläum ihre herzlichsten Glückwünsche.

Die hohe Bedeutung, die sich Dortmunds  
Bibliothek im Kreise der Schwesterinstitute,  
insbesondere auch auf dem Gebiete des west-  
fälischen Geisteslebens errungen hat, dankt  
sie vornehmlich dem weiten Blicke und der  
zielsicheren, unbeirraren Aufbauarbeit ihres  
Schöpfers und derzeitigen Direktors. Dank-  
bar gedenkt die Lübecker Stadtbibliothek  
an diesem Tage jener erhebenden Stunde der  
Einweihung ihres eigenen Neubaus, in der  
unser verehrter Dortmunder Freund, Herr  
Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz, vor  
nahezu sechs Jahren die Glückwünsche der  
deutschen Bibliotheken überbrachte.

Mögen die herzlichen Beziehungen, die  
unsere Bibliotheken verbinden, unver-  
mindert erhalten bleiben und den Institu-  
ten auch in schwerer Zeit stets die not-  
wendigen Mittel für ihre bedeutsame  
Arbeit bereit gestellt werden! Weiteres  
Wachstum und gutes Gedeihen wünscht  
der Dortmunder Stadtbibliothek zu ih-  
rem Gedenktage

Dr. Willy Pieth

Direktor der Bibliotheken der freien und Hansestadt Lübeck

Wenn die Stadtbibliothek Dortmund am kommenden 1. April den Gedenktag ihres 25 jährigen Bestehens feiert, muß vor allem festgestellt werden, daß mit dieser Bücherei für die Stadt ein Kulturwerk ersten Ranges geschaffen worden ist. Die Stadt Dortmund hat alle Ursache, sich dieser Schöpfung zu freuen und dem trefflichen Leiter der gesamten Entwicklung, Direktor Dr. Erich Schulz, zu danken. Infolge seiner umfassenden wissenschaftlichen und literarischen Kenntnisse, seiner lebendigen und beweglichen organisatorischen Fähigkeiten, seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, von der vielfältige Anregung ausgeht, und infolge des ihn beherrschenden fröhlichen Arbeitsdranges ist es ihm gelungen, eine achtunggebietende Sammlung zusammenzubringen, von der aus reiche geistige Strahlung nach allen Seiten hin sich ergießt. Mit hoher Bewunderung habe ich beim Deutschen Bibliothekartag zu Dortmund 1927 gesehen, was bis dorthin schon geschaffen war. In der Zwischenzeit ist noch mannig-

.....

faltiger Ausbau erfolgt. Die Stadt Dortmund besitzt nun in ihrer Stadtbibliothek einen geradezu vorbildlichen Mittelpunkt kulturellen Lebens auf dem Gebiete des Buch- und Zeitungswesens. Möge der Anstalt weitere glückliche Ausgestaltung und ihrem hochverdienten Vorstand ferneres erfolgreiches Walten beschieden sein.

Dr. Georg Leidinger

Geheimer Regierungs-Rat

Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek und Honorarprofessor für Bibliothekswissenschaft an der Universität  
München

Universitäts-  
Bibliothek  
Münster

.....

An der heutigen Jubelfeier ihres nach Umfang wie nach Inhalt bedeutendsten westfälischen Schwesterinstituts nimmt die Universitätsbibliothek Münster um so freudigeren Anteil, als sie sich mit ihm in dem programmatisch ausgesprochenen Ziele, zur Geschichte und Literatur Westfalens zu sammeln, was nur erreichbar ist, aufs engste verbunden fühlt. Was von der Dortmunder Stadtbibliothek in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 25 Jahren dank der rastlosen Tätigkeit ihres zielbewußten Direktors an Aufbauarbeit geleistet worden ist, wird für immer ein Ruhmesblatt in der deutschen Bibliotheksgeschichte bilden. Daß es ihr dabei gelungen ist, mit ihrem eine erstaunliche Fülle von Autogrammen und Originalmanuskripten aufweisenden „Westfälischen Handschriften-Archiv“ die durch anderweitige Verpflichtungen stärker in Anspruch genommene Universitätsbibliothek zu überflügeln, soll neidlos anerkannt werden. Möge es ihr vergönnt sein, im zweiten Vierteljahrhundert nach Überwindung aller Hemmungen, die keiner Bibliothek in dieser Zeit der Not erspart geblieben sind, alsbald wieder voranzuschreiten im alten glückhaften Tempo.

B ö m e r

Immermann-Bund .....

Dortmund  
.....

Die kulturelle Bedeutung der Dortmunder Stadtbibliothek für das gesamte geistige Leben unserer Stadt und unseres westfälischen Landes kann gar nicht hoch genug bewertet werden.

Welche Opfer der Hingabe der ganzen Persönlichkeit an das wachsende Werk erst ihr Emporsteigen ermöglicht haben, das kann nur der ermessen, der weiß, wie sehr hier der Schöpfer mit seinem Werke in den zurückliegenden 25 Jahren stets gestaltend verbunden gewesen ist, wie sehr den leitenden Kopf die geistige und seelische Welt unserer Stammesgenossen und unserer Nachbarn zur eigenen Welt geworden ist.

Angesichts dieser Tatsache verblaßt jedes Lob und jeder Dank!

Dem namens des Dortmunder Immermann-Bundes Ausdruck geben zu dürfen, ist mir eine liebe Pflicht.

Wilhelm Uhlmann-Bixterheide



Maximilian-  
Gesellschaft  
Berlin

Herrn  
Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz  
Stadtbibliothek Dortmund

Die Maximilian-Gesellschaft entbietet ihrem verehrten Mitgliede, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz, ihre allerherzlichsten Glückwünsche zum 25 jährigen Bestehen der von ihm mit so großem Erfolge geleiteten Stadtbibliothek Dortmund. Dankbar erinnert sie sich des Tages, an dem ihr zu ihrer fünfzehnten Jahresversammlung in Essen eine Auswahl aus den Schätzen der Dortmunder Bibliothek, zusammengehalten durch den Gesichtspunkt westdeutscher Kultur, durch das Entgegenkommen und die mühevollen Arbeit der Bibliotheksleitung gezeigt wurde. Die Maximilian - Gesellschaft bewahrt in ihrem Archiv die Veröffentlichungen der Dortmunder Stadt-Bibliothek als Zeichen, wie nach einem einheitlichen Plan auch noch in unseren Tagen Kulturgut in Büchern bewahrt und neu geschaffen werden konnte. Sie bewahrt damit zugleich das ehrenvolle Arbeitsdenkmal des Mannes, der diesen Plan schuf und ausführte. Mögen ihm und der Dortmunder Stadtbibliothek noch viele Jahre des Erfolges beschieden sein.

H o m e y e r  
Schriftführer

Niederrheinisch-  
Westfälischer  
Zeitungsverleger-  
Verein e. V.

Sehr geehrter Herr Direktor Schulz!

Zum 25 jährigen Jubiläum der Stadtbibliothek, das auch Ihr eigenes ist, sprechen wir Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Sie haben die Dortmunder Stadtbibliothek gegründet und zu ihrer heutigen anerkannten Bedeutung entwickelt. Wir Zeitungsverleger gedenken besonders Ihrer Verdienste um die Zeitungsforschung und die Zeitungskunde. Namentlich die Presse unseres Vereinsgebietes hat sich stets Ihrer tatkräftigen Förderung erfreut. Dafür sagen wir Ihnen heute unsern herzlichen Dank.

Besonders nahe verbunden sind Sie uns durch Ihre Verdienste an der Gründung und dem Ausbau des Westfälisch-Niederrheinischen Institutes für Zeitungsforschung. Wir freuen uns, Ihnen bestätigen zu können, daß dank Ihrer Tätigkeit gerade in unserm Bezirk eine der vollkommensten und wertvollsten Zeitungssammlungen Deutschlands besteht. Wir werden, soweit es in unsern Kräften steht, Ihre Arbeit auch in Zukunft

---

fördern. Möge die Bibliothek sich in Zukunft  
in gleicher Weise erfolgreich entwickeln,  
und mögen Ihnen lange Jahre Ihrer ver-  
dienstvollen und Ihnen lieb gewordenen Tä-  
tigkeit beschieden sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

L. L e n s i n g

Niederrheinisch-Westfälischer Zeitungs-Verleger-Verein  
(Kreisverein des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Westfälischer  
Heimatbund  
Münster i. W.

.....

Sehr geehrter Herr Direktor!

Bei denen, die der Dortmunder Stadtbibliothek anlässlich ihres 25jährigen Bestehens ihre Glückwünsche aussprechen, darf der Westfälische Heimatbund und möchte ich persönlich nicht fehlen. Denn die — wie fast alle gleichartigen — zunächst nur kommunale und volksbildnerische „Stadt“-Bibliothek hat über diesen örtlichen und geistigen Bereich hinaus eine Bedeutung gewonnen, die anzuerkennen Pflicht und Freude für jeden geistig interessierten Westfalen ist. Hat sich die Dortmunder Stadtbibliothek doch der Sammlung alles in Westfalen erscheinenden und erschienenen, wie auch alles über Westfalen handelnden Schrifttums in einem Maße gewidmet, daß sie für die ganze Provinz und alle sich darüber mit Westfalen Beschäftigenden unersetzbar geworden ist, eine ideale Ergänzung der Universitätsbibliothek zu Münster, die sich ihrem berufenen Zweck entsprechend, der landes-kulturellen Aufgabe nicht so ausschließlich, d. h. in diesem Falle: stark widmen konnte. Als der Vorsitzende des Hauptausschusses für Literatur im Westfälischen Heimatbunde möchte ich der Dortmun-

.....

der Stadtbibliothek bei dieser Gelegenheit insbesondere erneut dafür danken, daß sie sich in schwerster Zeit in den Dienst einer Aufgabe stellte, die anderwärts schon einmal begonnen, dann aber wieder fallen gelassen wurde: der Anlage einer westfälischen Bibliographie. Eben diese neue Arbeit — neben der früheren, wie u. a. der dauernden Sammlung und gelegentlichen Ausstellung westfälischer Dichter-Manuskripte — beweist aber auch, daß die Dortmunder Stadtbibliothek diesen ihren heutigen Rang nicht einnahm, hätte sie nicht einen Leiter mit so klugem Blick und so opferfreudiger Energie gehabt. So dürfen Sie, sehr geehrter Herr Direktor, die Glückwünsche, die man heute Ihrer Bibliothek darbringt, zum größten Teile für Ihre eigene Person in Anspruch nehmen. Dies Ihnen aufrichtig zu versichern, erscheint mir mehr als nur vom Kalender gebotene Aufgabe: es scheint mir von tieferer Bedeutung.

Denn diesen Dank einer bewußt „nur“ regional arbeitenden Bibliothek auszusprechen, könnte heikel, ja komisch sein, wenn man in eben diesem Monat den hundertsten Todestag jenes Klassikers feiert, der, die deutschen Stammesgrenzen überflügelnd, sich sogar über die Grenzen des deutschen Gesamt- raumes hinwegschwang in die übernationalen Bereiche eines idealen, aus allen Kulturen, besonders der griechischen, sich nährenden

.....

Menschentums und der es verkörpernden, von ihm selbst so genannten „Weltliteratur“. Und doch, wie verfehlt wäre es, gerade Goethe als Kronzeugen anzurufen für jene Ansicht, die bewußte Pflege der Kultur innerhalb eines Raumes trage nur dazu bei, die große Gesamteinheit unseres deutschen Volkes zu zersetzen, der Wille zu einer Heimatkultur bedeute die Abwendung von jener „deutschen“ Kultur, wie sie eben Goethe zusammen mit allen anderen Großen unserer Geschichte immer wieder angestrebt hätte. Wie überzeugend — eindringlicher noch als Gundolf in dem Kapitel über die „Ersten Bildungsmächte“ — hat uns doch Victor Hehn in seinen „Gedanken über Goethe“, und zwar gleich in seinem ersten Kapitel „Südwest und Nordost“ aufgedeckt, daß dieser „Klassiker“ nur deshalb die Grenzen seiner Nation überragen konnte, weil er im selben Maße tief in ihr wurzelte, in solch überraschendem Maße sogar, daß Land und Leute seiner rhein-fränkischen Heimat ihm Element seines Lebens waren, ja, daß er nördl. der geographischen Breite Frankfurts seine Kräfte versiegen und verkümmern fühlte. Von Natur aus also gehörte Goethe mit den Möser und Herder zu den wenigen frühen Männern, die in einer Zeit des Allerweltsmenschen die wesentlichen Ursprünge von Kultur und Kunst, überhaupt unseres gesamten Daseins in dem lebendigen Volkstum

.....

.....

unserer Stämme spürten. Heute, wo Begriff und Theorie des „Kulturraumes“ so stark diskutiert wird, ist es mehr als interessant zu sehen, wie Goethe diesen genius loci eines Kulturraumes entdeckte, und zwar bezeichnenderweise am klarsten dort, wo er beheimatet war: im Rheinland. Um keine Landschaft Deutschlands hat er sich so bemüht — wenn andere ihm überhaupt zugänglich waren — als eben um diese, in die er, abgesehen von den Jugendausflügen und der Reise ins Elsaß, nicht weniger als 5 Reisen unternahm: aus Wetzlar flüchtend an Lahn und Rhein, 1774 von Koblenz bis Düsseldorf, 1792 im Anschluß an die „Campagne“ über Trier, Düsseldorf an den Niederrhein bis Duisburg, 1814 in den Rheingau und dann — ihm die volle Erkenntnis enthüllend — 1815 auf Anregung des Frh. vom Stein nach Köln. Stellt man zusammen die entsprechenden Stellen aus „Dichtung und Wahrheit“ und aus der „Campagne“ mit den Schilderungen des Rochus-Festes und der Herbstage im Rheingau, dann hat man die wesentlichen Vorstufen zu dem, was Goethe 1815 in dem Bereich von Bonn, Mainz, Frankfurt, Offen- burg, Hanau, Aschaffenburg, Darmstadt und Heidelberg fand und ausführlich in der Ab- handlung „Über Kunst und Alter- tum“ niederlegte: die Entdeckung eines in sich zusammengehörigen Kulturgebietes, ei- nes Kulturraumes. Indem er Kunstwerke aus

.....

.....

der italienischen Frühzeit zum Vergleich heranzog, stellte er die wesentlichen Umstände fest, die einen solchen Kulturraum schlechthin ausmachen: das seelische und geographische Klima. „Der Nationalcharakter, die klimatische Einwirkung“, so sagt er, „tut sich in der Kulturgeschichte vielleicht nirgends so schön hervor, als in den Rheingegenden“. Goethe sieht diese Wirkung des rheinischen „Klimas“ nachweisbar in dem Wandel der Kunst: Aus „orientalisch düsterer Trockenheit“ sieht er im 13. Jahrhundert hervorbrechen „ein frohes Naturgefühl, und zwar nicht als Nachahmung des einzelnen Wirklichen, sondern es ist eine behagliche Augenlust, die sich im allgemeinen über die sinnliche Welt auftut. Apfelfrunde Knaben- und Mädchengesichter, eiförmiges Männer- und Frauenantlitz, wohlhäbige Greise mit fließenden und gekrausten Bärten, das ganze Geschlecht gut, fromm und heiter, obgleich noch immer charakteristisch genug, durch einen zarten, ja weichlichen Pinsel dargestellt. Ebenso verhält es sich mit den Farben. Auch diese sind heiter, klar, ja kräftig“. — Mag nun manches in den übrigen Ausführungen Goethes zu dieser rheinischen Kunst überholt sein — das für uns Bedeutsame ist: Goethe erwies hier aufs neue, was Herder schon einmal gegen den Klassizismus der Franzosen an Shakespeare dargetan hatte, daß es nämlich keine absolute Kultur

.....



---

und Kunst geben kann, daß vielmehr jede Kunst aus der Eigenart und Geschichte ihres Volkstums als wie aus einem Ur-Quell hervorgeht. Deshalb beruft Goethe denn jeden deutschen Stamm, sich auf seine Eigenart und Geschichte zu besinnen, und zwar nicht rückwärts gewandt, sondern „schöpferisch“ zu besinnen. Jeden Künstler erinnert er, daß er so der Repräsentant einer Stammesgemeinschaft sei. „Und so wünsch' ich den Patriotismus zu finden, zu dem jedes Reich, Land und Provinz, ja Staat berechtigt ist: denn wie wir den Charakter des Einzelnen erheben, welcher darin besteht, daß er sich nicht von den Umgebungen meistern läßt, sondern dieselben meistert und bezwingt, so erzeugen wir jedem Volk, jeder Volksabteilung die Gebühr und Ehre, daß wir ihnen auch einen Charakter zuschreiben, der sich in einem Künstler oder sonst vorzüglichen Manne veroffenbart.“

So gibt Goethe also den Bestrebungen ihr Recht, die wir heute als „Heimatspflege“ bezeichnen, d. h. jenen vielseitigen Unternehmungen, die darauf abzielen, daß unser Volk sich seiner urtümlichen Wesensart wieder bewußt wird — die, weil sie „Wesensarten“ sind, nicht „allgemein“, sondern „charakteristisch“ nicht (im mechanischen Sinne) „deutsch“, sondern nach Stämmen und Landschaften, d. h. nach Kulturräumen gegliedert sind.

.....

Goethe tat aber noch ein weiteres: Er gab auch ein wichtiges Mittel zu diesem Ziele der stammlichen Bewußtwerdung an: In all den oben genannten Städten des rheinischen Kulturraumes drang er auf Zusammenschluß der Künstler und Kunstfreunde zu Vereinigungen; zusammen mit Görres empfahl er, „würdige Räume zu schaffen, um darin die heimatlichen Kunstwerke zu sammeln und zu erhalten“, m. a. W.: Goethe drang auf die Eröffnung von „Landes“-Museen.

Sie sehen, sehr geehrter Herr Direktor, am allerwenigsten in diesem Goethejahr verliert Ihr Lebenswerk seinen Sinn und seine Rechtfertigung, und dies Ihnen sagen zu können, ist mir eine besondere Freude wie Anlaß zu weiterer gemeinsamer Arbeit im Dienst an unserm westfälischen Volkstum. Dazu ein herzliches Glück auf!

Mit Westfalengruß

Ihr Ihnen ergebenster

Schulte



Universitäts-Prof. ....  
Dr. F. W. Bruck  
Münster i.W.  
.....

Der Stadtbibliothek Dortmund

die unter Leitung ihres bewährten Direktors Dr. Schulz jetzt 25 Jahre Wirkens hinter sich hat, bringe auch ich meine herzlichsten Glückwünsche dar. Ich will wünschen, daß weiter solch ein schöner Zusammenhang zwischen universitären Einrichtungen und der Stadtbibliothek bestehen möge. Auf dem Gebiete des Zeitungswesens hat u. a. die Bibliothek ihre besonderen Verdienste.

Dr. W. F. Bruck

o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität  
Münster



.....

bekennen: Dies alles ist mir untertänig! Ob er freilich hinzufügen kann: Gestehe, daß ich glücklich bin! ist eine andere Frage. Denn wie manche Stunde anstrengender Nachtarbeit, wie viele persönliche Entbehrungen und, was das bedauerlichste ist, wie manche Enttäuschung hat es gekostet, die im Jahre 1907 mutig übernommene Aufgabe durch die Wirrnisse der Zeit hindurch glücklich zu vollenden. Auch für den Bibliothekar gilt das Schillerwort, daß ihm die Nachwelt keine Kränze winde. Und sogar die Mitwelt steht vielfach seinem selbstlosen Schaffen verständnislos gegenüber. Eine umso heiligere Aufgabe ist es, daß diejenigen, die Einblick gewinnen durften in die unermüdliche Arbeit des Meisters, zu diesem Jubiläum der Bibliothek ihre Anerkennung aussprechen und ihm viele glückliche Jahre des Vollendens wünschen.

Auch der Schreiber dieser Zeilen fühlt sich der Stadtbibliothek und ihrem stets hilfsbereiten Leiter zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Dem treuen Freunde aber ruft er zu: ad multos annos!

Dr. d'Est er

Oberregierungsrat

Dr. Walter Heide

Berlin

Wenn am 1. April d. Js. die Stadtbibliothek Dortmund auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken kann, begeht gleichzeitig Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz sein 25 jähriges Jubiläum als Leiter dieser Bibliothek. Seiner Tatkraft, seinen organisatorischen Fähigkeiten und seinen weitreichenden geistigen Interessen verdankt die Stadtbibliothek eine Bedeutung, die weit über die regionale Gebundenheit hinausreicht. Das liegt vor allem in ihrer glücklichen Synthese von populärer Wirkung und wissenschaftlichem Wert.

Dr. Schulz gehört mit zu den Wenigen, die schon früh die Bedeutung der Presse für die Geschichte erkannten. Der Aufbau eines westfälischen Zeitungsarchivs im Rahmen der Stadtbibliothek und die Schaffung des westfälisch-niederrheinischen Instituts für Zeitungsforschung, dessen Fundus aus Zeitungen, Büchern, Flugblättern und einer Zeitungsausschnittsammlung der Stadtbibliothek besteht, sind die Ergebnisse zeitungswissenschaftlichen Schaffens.

Stadtbibliothek und Zeitungsinstitut in Dortmund sind zu einer Einheit geworden, die ihren äußeren Ausdruck in der Personalunion findet. Dr. Schulz, der zu den führenden

---

Bibliotheksdirektoren Deutschlands gehört, ist mit seinem Institut auch aus der Zeitungswissenschaft nicht mehr fortzudenken. Persönlich verdanke ich ihm ein Jahr wertvoller Anregungen und praktischer Schulung. Die Fäden, die damals geknüpft wurden, sind nicht wieder zerrissen, und enge Freundschaft verbindet mich mit dem Manne, der im Geistesleben meiner westfälischen Heimat eine führende Rolle spielt. Seiner in Dankbarkeit zu gedenken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis.

Dr. Walther Heide  
Oberregierungsrat im Auswärtigen Amt



Polizei-Major  
Dr. Kühn  
Dortmund

.....

Auch von uns Jungen dem verdienstvollen Förderer unserer Studien, Herrn Bibliotheks-  
direktor Dr. Erich Schulz, zu dem heu-  
tigen festlichen Abschnitt seiner Lebensarbeit  
Glück zu wünschen und Dank zu sagen, ist  
eine freudig erfüllte Pflicht.

In liebenswürdiger Sorgfalt darauf bedacht,  
Wissen, Erfahrung und Einfluß seiner Per-  
sönlichkeit sowie die Schätze seiner Bil-  
dungsstätte — Stadtbibliothek, Handschrif-  
tenarchiv und Zeitungsinstitut — dem Stu-  
denten mit umsichtiger Hilfsbereitschaft und  
gütiger Beratung zur Verfügung zu stellen,  
hat Dr. Schulz in uneigennützigster Form so  
mancher Dissertation erst zur wissenschaft-  
lichen Reife verholffen.

Dem verehrten Gönner danke ich persönlich  
die Erschließung noch nicht ausgewerteter  
handschriftlicher und wenig bekannter ze-  
itungshistorischer Quellen zu eigener poli-  
tisch-historischen Arbeit über die 48er Jahre;  
darüber hinaus bleibe ihm die Gewißheit, ein  
wahrhaft fruchtbarer Sachwalter geistiger  
Güter zu sein, der stets „Gemeinnutz vor  
Eigennutz“ stellte!

Dr. Kühn  
Polizei-Major

Baurat Kullrich

Dortmund

.....

Was ich an guten Wünschen vor nunmehr 25 Jahren als Baumeister des Hauses bei der Gründungsfeier der Stadtbibliothek Dortmund mit auf den Weg geben durfte, das ist in reichstem Maße in Erfüllung gegangen: Die Stadtbibliothek ist heute ein unverlierbarer, aber auch unersetzlicher Kulturfaktor im geistigen Leben unserer Stadt.

Möge es immer so bleiben und das Werk unter der wissenschaftlichen Leitung seines tatkräftigen Schöpfers weiter blühen, wachsen und gedeihen, zu Nutz und Frommen der gesamten Bürgerschaft! Das ist mein lebhafter Wunsch zur heutigen 25. Jahrfeier. Als Angebinde gestatte ich mir für die Handschriftensammlung drei Briefe des Dichters

Albert Emil Brachvogel

zu überreichen, die er an meinen, mit ihm engbefreundeten Vater Wilhelm Kullrich gerichtet hat.

Brachvogel war 1847 in Berlin Graveur, wie mein Vater gewesen.

Im ersten Briefe vom 21. 2. 1848 schildert Brachvogel seinen Übergang vom Stichel zum Studium der „Humaniora“ in Breslau.

Die beiden anderen Briefe vom Sommer 1856 sind kurze Zeit nach dem Riesenerfolg sei-

---

ner Tragödie „Narziß“ geschrieben. Sie enthalten die Beschreibungen einer Reise durch Franken und eines Aufenthaltes in Stützenbach bei Ilmenau. Dort hatte Brachvogel mit Frau und Tochter dieselbe Wohnung inne, die einst Goethe und der Großherzog August bewohnt hatte.

Kullrich  
Baurat, Stadtbaurat a. D.

Privatgelehrter  
W. Walter Meißner  
Chemiker  
Dortmund

.....

Es gibt nichts, was nicht in Büchern stünde. Darum erscheint schon ganz im allgemeinen für jeden einzelnen hin und wieder kaum etwas notwendiger, als eine Stelle zu wissen, wo für ihn die unterschiedlichsten Bücher, Zeitschriften und Zeitungen schnell und leicht erreichbar sind. Ganz im besonderen aber ist es für den ausgesprochen geistigen Arbeiter und den selbständigen Forscher von Wert, sich auf einen solchen Sammelpunkt von Wissensgebieten stützen zu können.

Wer für das Bestehen und Wachsen derartiger Mittelpunkte sorgt und in treuer Arbeit daran schafft, dem gebührt ein nicht hoch genug zu veranschlagender Dank. Der Fülle solchen Dankes, der unausgesprochen zwar jahraus, jahrein empfunden wird, der in den seltensten Fällen jedoch unmittelbar dargebracht werden kann, muß deshalb wenigstens zu einem, wenn auch an sich bescheidenen Teile, bei besonderen Anlässen in aller Öffentlichkeit Ausdruck verliehen werden.

In diesem Sinne sei allen, den Schöpfern und Betreuern der Dortmunder Stadtbibliothek, an ihrer Spitze Herrn Direktor Dr. E. Schulz, der während fünf und zwanzig langer, an Geschicken reicher Jahre dieses Institut in verständnisvollster Weise führte, aufrichtigster Dank dargebracht.

W. Walter Meißner

.....

Rektor  
Karl Topp  
Dortmund

Diäm Schwartendirekter van Düöpen  
Härn Dr. Erich Schulz  
taum 1. April 1932

Du hiäst nu fifuntwintig Johr  
biäinbracht, wat es schön un ror,  
holl säo men wider Di am Schrappen  
kaß Du äok mangsen nit berappen.  
Se wät Di tworens wuoll do buowen  
dofüör nit sunnerlik beluowen.  
De no us kummt, de wät äist miärken,  
wat hier vüörn Käl enst was am Wiärken.  
Wi ower, Dine trü'n Besaiker  
un Frönne van de schöinen Baiker,  
wi wi-etet all in usem Liäwen,  
wat Du de Häime hiäst gegi-ewen.  
Dä Häime si-et Di dofüör Dank:  
Holl Di gesund, regäer noch lang'!

K a l T o p p

Professor  
Otto Völcker  
Dortmund

.....

Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Stadtbibliothek Dortmund beglückwünsche ich herzlich den tatkräftigen Begründer und Direktor, Herrn Dr. E r i c h S c h u l z, in anerkennender Bewunderung für das von ihm in unermüdlicher, zäher Arbeit Geleistete. Als Dozent an der 1929 gegründeten Pädagogischen Akademie Dortmund, Vertreter der im Mittelpunkt der Studien stehenden Erziehungswissenschaft, habe ich in der kurzen Zeit von drei Jahren genügend Gelegenheit gehabt, für freundliche Unterstützung eigener wissenschaftlicher Arbeit und derjenigen meiner Studierenden dankbar zu sein. Mit einer seltenen Aufgeschlossenheit hat Herr Bibliotheksdirektor Dr. Schulz die wesentlichen Züge der neuen Lehrerbildung in Preußen erkannt. In oft gepflegter Unterhaltung stimmten wir überein, daß die Bildung des Volkes in der sich formenden deutschen Demokratie nur durch Weckung der Kritik bei allen Gliedern des Volkes möglich sei. Eine Kritik fördernde, aber nicht durch Kritik zersetzende Haltung kann nur durch die Aufschließung der geistigen Kräfte in allen dazu Befähigten aller Schichten des Volkes erreicht werden. Nur so kann demokratisches und soziales Empfinden in der

.....

deutschen Republik geweckt und in das Bewußtsein gehoben werden. Der Weg zu diesem hohen Ziele führt nur durch ernste Arbeit, die den Studierenden in entgegenkommender Weise die Stadtbibliothek Dortmund in so vielen Fällen erleichtert hat. So liegen in immer herzlicher und kräftiger werdender Verbindung zwischen den Studierenden der Pädagogischen Akademie und der Stadtbibliothek zukunftsfrohe Keime zu weiteren Entwicklungen in der Zukunft, für deren glückliches Gedeihen ich der Stadtbibliothek Dortmund und ihrem verehrten Leiter alles Gute wünsche.

Professor Otto Völcker

Dr. phil.  
Walter Wenzel  
Dortmund

.....

.....

Am heutigen Tage fühlen sich sicherlich die meisten Studenten und Referendare Dortmunds genötigt, anzuerkennen, wie tief sie der Bibliothek ihrer Vaterstadt verpflichtet sind. Der größte Teil der akademischen Jugend gehört zu ihren Besuchern und gewiß nicht zu den anspruchlosesten. Ich weiß, daß ich in vieler Namen spreche, wenn ich der Stadtbibliothek Dortmund zur Feier ihres 25 jährigen Bestehens eine ungetrübte und glanzvolle Zukunft wünsche und Ihrem Direktor und Begründer sowie allen, die in ihr wirken, aufrichtigst für die bereitwillige Hilfe danke, die gerade die noch Studierenden jederzeit bei ihnen gefunden haben.

Walter Wenzel, Dr. phil.



Landesrat  
Dr. Zuhorn  
Münster i. W.

.....  
An den Herrn Direktor der Stadtbibliothek  
Dortmund

Am 1. April d. Js. vermag die Stadtbibliothek zu Dortmund auf 25 Jahre der Entwicklung und der Arbeit zurückzublicken. Gern nehme ich diesen festlichen Tag, den die Stadtbibliothek am 1. April begeht, zum Anlaß, um Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Nicht nur als Kulturdezerent der westfälischen Provinzialverwaltung, als der ich stets mit Aufmerksamkeit und mit Freude die rege und vielseitige Wirksamkeit der Stadtbibliothek Dortmund innerhalb unseres westfälischen Geisteslebens verfolgt habe, sondern auch persönlich darf ich Ihnen diese Glückwünsche darbringen, habe ich doch selbst, wie Sie wissen, in der Zeit meiner früheren Dortmunder Tätigkeit zum Kreise der eifrigen Benutzer und Freunde Ihrer Bibliothek gehört. Die erfolgreichen Bemühungen, die Stadtbibliothek Dortmund über ihre örtliche Bedeutung hinaus zu einer Förderin und Anregerin unseres westfälischen Geisteslebens zu machen, habe ich immer für besonders wertvoll gehalten. Es ist mir immer ein ästhetischer und geistiger Genuß gewesen, die von Ihnen herausgegebenen kulturellen

---

Schriften und Werke, von denen ich hier als ein Beispiel nur das schöne Verzeichnis der Westfälischen Bildnisse nenne, zur Hand zu nehmen. Auch in den von Ihnen veranstalteten Ausstellungen, durch die Sie bedeutende Menschen und Werke unseres deutschen und westfälischen Lebens dargestellt haben, ist der stets auf die aktive kulturelle Wirkung eingestellte Geist Ihrer Bibliothek besonders deutlich geworden. Die von Ihnen angelegte westfälische Bibliographie gilt uns Freunden der westfälischen Kultur als ein unentbehrlicher Wegweiser durch das westfälische literarische Leben.

Ich habe es ferner lebhaft begrüßt, daß durch die vor einigen Jahren vorgenommene Gründung des Niederrheinisch-Westfälischen Instituts für Zeitungsforschung, die auf der Grundlage der umfangreichen Sammlungen der Stadtbibliothek Dortmund möglich wurde, eine wichtige wissenschaftliche Verknüpfung zwischen Ihrer Bibliothek, der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit der Universität Münster und dem Zeitungswesen hergestellt worden ist.

Für die weitere Entwicklung der kulturellen Einrichtungen gerade der großen Industriestädte zeigen sich in diesen Tagen der schwersten wirtschaftlichen und finanziellen Not leider keine erfreulichen Aussichten. Trotzdem habe ich die Hoffnung und den aufrichtigen Wunsch, daß es der Stadtbiblio-

.....

thek zu Dortmund gelingen möge, trotz aller aus der Zeit sich ergebenden Hemmungen und Schwierigkeiten, in glücklicher Entwicklung weiter fortzuschreiten zum Besten unseres westfälischen Kulturlebens.

Sie selbst aber, sehr geehrter Herr Direktor, dürfen in der Würdigung, die der Stadtbibliothek zu ihrem Jubiläum zuteil wird, in der Hauptsache eine Anerkennung Ihrer besonderen persönlichen Verdienste sehen, die Sie sich in den langen Jahren Ihrer Tätigkeit als Leiter der Stadtbibliothek in vielseitigem, unermüdlichem und stets vorwärtsführendem Wirken erworben haben. Die hohe Wertschätzung Ihres Schaffens hat es mir stets zu einer besonderen Freude gemacht, auch zu Ihnen persönlich freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Ich würde dankbar sein, wenn diese auch in Zukunft stets erhalten blieben.

Dr. Z u h o r n

Stefan Zweig  
Salzburg

Ein Besuch in der Stadtbibliothek Dortmund schenkt jedem Freunde des Schrifttums besondere Freude, weil er hier in wahrhaft vorbildlicher Weise geistigen Besitz verwaltet und gefördert sieht. Wenn oftmals Bibliotheken wie Kirchhöfe von Büchern anmuten oder wie frostige Leihämter und Registraturen, so fühlt man hier dank wechselvoller Ausstellung und sinnlicher Darbietung den inneren Besitz immer geistig belebt. Ein ganzer Schaffenskreis deutscher Landschaft, der westfälische, in reiner Rundung eingebettet in das allgemeine Gefüge, hat ursprünglich die besondere Physiognomie der Dortmunder Bibliothek bestimmt, liebevolle Energie aber hat fruchtbar den Spannungsraum erweitert und in der Vielfalt ihrer Publikationen, in der zweckhaften Anordnung des schön gegliederten Reichtums steht sie heute hinter keiner der reicheren und älteren Deutschlands zurück. Wer einmal hier zu Gast gewesen, kehrt gerne wieder in diese Räume ein und gedenkt auch von ferne respektvoll des ausgezeichneten Leiters und seiner ordnenden und mehrenden Kraft.

Stefan Zweig

# Erich Schulz-Bibliographie

bearbeitet von Grete Cziske

1897

1. TOTE WEIHNACHTEN. [Novelle]  
[in:] Weihnachtszeitung. Halle a. S.  
1897.
2. ABSCHIED. [Gedicht]  
[in:] Lyrische Blätter. Halbmonats-  
schrift für Lyrik und Kritik. Hrsg.  
von G. Willgeroth. Wismar Jg. 1:  
1897. S. 66.

1898

3. EINE NACHT. [Gedicht]  
[in:] Deutsches Dichterheim. Organ  
für Dichtkunst u. Kritik. Der „Deut-  
schen Dichtersalle“ Bd 27. Hrsg. A.  
v. Majersky. Wien. 18: 1898. S. 36.

1900

4. NÄCHTLICHE WANDERUNG. [Ge-  
dicht]  
[in:] Deutsches Wochenblatt. Zeit-  
schrift für nationale Politik, für Li-  
teratur, Kunst und Wissenschaft.  
Berlin. 13: 1900. S. 95.
5. ABENDSONNE. [Gedicht]  
Ebenda. S. 125.  
[BUCHBESPRECHUNGEN:]
6. John Brinckmann. Das Leben eines  
niedersächsischen Dichters von W.  
S. Berlin 1899.
7. Die letzten zwanzig Jahre deutscher  
Literaturgeschichte 1880—1900. . . .  
von Emil Fiedler. Leipzig 1900.  
Ebenda S. 67 u. S. 483.

1901

8. HERBST. [Gedicht]  
[in:] Lyrische Blätter. Halbmonats-  
schrift für Lyrik und Kritik. Hrsg.  
von G. Willgeroth u. H. Kroepelin.  
Wismar. 4: 1901. S. 168.

9. ICH KOMME. [Gedicht]

Ebenda S. 201.

10. SOMMERABEND. [Gedicht]

Ebenda S. 216.

11. MORGENSTIMMUNG. [Gedicht]

Ebenda S. 233.

1902

12. DER PAGE. Von Fitchers  
Vogel [d. i. Erich Schulz]  
[in:] Lyrische Blätter. Halbmonats-  
schrift für Lyrik und Kritik. Hrsg.  
G. Willgeroth u. H. Kroepelin. Wis-  
mar. 5: 1902. S. 98.
13. AM KAMIN. [Gedicht]  
Ebenda S. 147.
14. DER PAGE. Gedicht. Von Fit-  
chers Vogel [d. i. Erich  
Schulz] comp. von Hermann  
Schröder [ungedr.]
15. TOTE WEIHNACHTEN. [Novelle.  
Nachdruck]  
[in:] Siegener Ztg. v. 16. u. 17. 12.  
1903.

1903

16. STADTBÜCHEREI ELBERFELD.  
KATALOG. 1. Ausg. 2. Aufl. <3.  
bis 6. Tsd.> [bearb. von Erich  
Schulz] Elberfeld. 1903. Martini u.  
Grüttesien. 383 S. 8<sup>0</sup>
17. GROSSINDUSTRIE UND FREIE  
ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN.  
[in:] Elberfelder Ztg. v. 8. 2. 1903.  
vgl. Blätter f. Volksbibliotheken u.  
Lesehallen. Leipzig. 4: 1903. S. 98.
18. [BERICHTE ÜBER BIBLIOTHEKEN  
EINZELNER STÄDTE.]  
[in:] Blätter für Volksbibliotheken

Stefan Zweig  
Salzburg

Ein Besuch in der Stadtbibliothek Dortmund schenkt jedem Freunde des Schrifttums besondere Freude, weil er hier in wahrhaft vorbildlicher Weise geistigen Besitz verwaltet und gefördert sieht. Wenn oftmals Bibliotheken wie Kirchhöfe von Büchern anmuten oder wie frostige Leihämter und Registraturen, so fühlt man hier dank wechselvoller Ausstellung und sinnlicher Darbietung den inneren Besitz immer geistig belebt. Ein ganzer Schaffenskreis deutscher Landschaft, der westfälische, in reiner Rundung eingebettet in das allgemeine Gefüge, hat ursprünglich die besondere Physiognomie der Dortmunder Bibliothek bestimmt, liebevolle Energie aber hat fruchtbar den Spannungsraum erweitert und in der Vielfalt ihrer Publikationen, in der zweckhaften Anordnung des schön gegliederten Reichtums steht sie heute hinter keiner der reicheren und älteren Deutschlands zurück. Wer einmal hier zu Gast gewesen, kehrt gerne wieder in diese Räume ein und gedenkt auch von ferne respektvoll des ausgezeichneten Leiters und seiner ordnenden und mehrenden Kraft.

Stefan Zweig

# Erich Schulz-Bibliographie

bearbeitet von Grete Cziske

1897

1. TOTE WEIHNACHTEN. [Novelle]  
[in:] Weihnachtszeitung. Halle a. S.  
1897.
2. ABSCHIED. [Gedicht]  
[in:] Lyrische Blätter. Halbmonats-  
schrift für Lyrik und Kritik. Hrsg.  
von G. Willgeroth. Wismar Jg. 1:  
1897. S. 66.

1898

3. EINE NACHT. [Gedicht]  
[in:] Deutsches Dichterheim. Organ  
für Dichtkunst u. Kritik. Der „Deut-  
schen Dichtersalle“ Bd 27. Hrsg. A.  
v. Majersky. Wien. 18: 1898. S. 36.

1900

4. NÄCHTLICHE WANDERUNG. [Ge-  
dicht]  
[in:] Deutsches Wochenblatt. Zeit-  
schrift für nationale Politik, für Li-  
teratur, Kunst und Wissenschaft.  
Berlin. 13: 1900. S. 95.
5. ABENDSONNE. [Gedicht]  
Ebenda. S. 125.  
[BUCHBESPRECHUNGEN:]
6. John Brinckmann. Das Leben eines  
niedersächsischen Dichters von W.  
S. Berlin 1899.
7. Die letzten zwanzig Jahre deutscher  
Literaturgeschichte 1880—1900. . . .  
von Emil Fiedler. Leipzig 1900.  
Ebenda S. 67 u. S. 483.

1901

8. HERBST. [Gedicht]  
[in:] Lyrische Blätter. Halbmonats-  
schrift für Lyrik und Kritik. Hrsg.  
von G. Willgeroth u. H. Kroepelin.  
Wismar. 4: 1901. S. 168.

9. ICH KOMME. [Gedicht]  
Ebenda S. 201.

10. SOMMERABEND. [Gedicht]  
Ebenda S. 216.

11. MORGENSTIMMUNG. [Gedicht]  
Ebenda S. 233.

1902

12. DER PAGE. Von Fitchers  
Vogel [d. i. Erich Schulz]  
[in:] Lyrische Blätter. Halbmonats-  
schrift für Lyrik und Kritik. Hrsg.  
G. Willgeroth u. H. Kroepelin. Wis-  
mar. 5: 1902. S. 98.

13. AM KAMIN. [Gedicht]  
Ebenda S. 147.

14. DER PAGE. Gedicht. Von Fit-  
chers Vogel [d. i. Erich  
Schulz] comp. von Hermann  
Schröder [ungedr.]

15. TOTE WEIHNACHTEN. [Novelle.  
Nachdruck]  
[in:] Siegerner Ztg. v. 16. u. 17. 12.  
1903.

1903

16. STADTBÜCHEREI ELBERFELD.  
KATALOG. 1. Ausg. 2. Aufl. <3.  
bis 6. Tsd.> [bearb. von Erich  
Schulz] Elberfeld. 1903. Martini u.  
Grütteffien. 383 S. 8°

17. GROSSINDUSTRIE UND FREIE  
ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN.  
[in:] Elberfelder Ztg. v. 8. 2. 1903.  
vgl. Blätter f. Volksbibliotheken u.  
Lesehallen. Leipzig. 4: 1903. S. 98.

18. [BERICHTE ÜBER BIBLIOTHEKEN  
EINZELNER STÄDTE.]  
[in:] Blätter für Volksbibliotheken

und Lesehallen. Beibl. z. Centralblatt f. Volksbibliotheken u. Lesehallen. Hrsg. . . von A. Graesel. Leipzig. 4: 1903. S. 18 u. 55.

19. [BESPRECHUNGEN der Vorträge in der Literarischen Gesellschaft Elberfeld [regelmäßig].

[in:] Täglicher Anzeiger, Elberfeld u. Elberfelder Ztg. 1902/03; 1905/07.

20. [SCHAUSPIEL-RECENSIONEN regelmäßig]  
Ebenda 1902/03; 1905/07.

1904

21. DAS VERKLEIDUNGSMOTIV BEI SHAKESPEARE MIT UNTERSUCHUNG DER QUELLEN. Halle: 1904 C. A. Kaemmerer u. Co. 59 S. 8° (Halle-Wittenberg Phil. Diss. 1904.)

[bespr. in:] Täg. Anz. Elberfeld v. 17. 6. 1906; Liter. Echo. Leipzig. 8: 1906, Sp. 1223—1224; Jahresber. f. neuere Deutsche Literaturgesch. 16 <1905> Berlin 1908

22. HERBST [Gedicht]

[in:] Nach der Schicht. Zeitschrift des Kruppschen Bildungsvereins. Essen. 4: 1904. S. 13.

1905

[BUCHBESPRECHUNGEN:]

23. Mieck, P.: Die Arbeiterwohlfahrts-einrichtungen der industriellen Unternehmer in den preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen. Berlin. 1904.

24. Bruchmüller, Wilhelm: Zwischen Sumpf und Sand. Skizzen a. d. märk. Landleben vergangener Zeiten. Berlin 1904.

25. Möller, Otto M.: Von Liebes Gnaden. Einzige autor. Übertr. a. d. Dänischen von M. Mann. Leipzig. 1904.

[in:] Blätter für Volksbibliotheken u. Lesehallen . . . hrsg. von Erich Liesegang. Leipzig 6: 1905. S. 100, S. 208 u. S. 214.

1906

26. MEINE WÄLDER RAUSCHEN . . . Gedichte. Umschlag-Zeichn. v. Wilhelm Lenz. Elberfeld: W. Bacmeister 1906. 70 S. 8°.

[bespr. in:] Das literarische Echo 10: 1907, Sp. 400—401; Die schöne Literatur 1907, Sp. 138 [u. vielen anderen.]

27. ICH WEISS EINEN GARTEN . . .

[in:] Bergischer Almanach Tl. 1: Gedichte. Unter Mitw. von . . . hrsg. von Friedrich Kerst. Elberfeld: W. Bacmeister 1906. 138 S. 8° S. 109/110.

28. HERBSTABEND.

Ebenda S. 111.

29. ERWARTUNG.

Ebenda S. 112.

30. ROLAND BISMARCK. [Gedicht.]

[in:] Schleswig-Holsteinische Zeitschrift f. Kunst u. Literatur. Hrsg. Kurt Küchler. Altona - Ottensen. 1: 1906/07. S. 420.

[abgedr. in:] Rhein.-Westf. Ztg. Essen v. 31. 10. 1906; Täg. Rundschau, Berlin / Deutsche Tagesztg., Berlin / Gen.-Anz. Dortmund v. 1. 11. 1906 [u. vielen anderen].

31. EINE NEUE ZECHENBIBLIOTHEK.

[in:] Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. Hrsg. unter Mitw. von . . . Erich Liesegang. Leipzig. 7: 1906. S. 10/11.

[BUCHBESPRECHUNGEN:]

32. Hopfen, O. H.: Daniel Abraham Davel. Eine Erzählung. Berlin 1905.

33. Kiesel, O. E.: Ebbe und Flut. Hamburger Geschichten. Leipzig 1904.

34. Heinz, Fr.: Der Triftbauer. Ein Dorfroman. Dresden 1905.

35. Macke, K.: Der Stromgeiger. Ro-



- mantische Dichtung. Heiligenstadt 1905.
36. Schaumberger, H.: Werke. Volksausg. in 2 Bden. Wolfenbüttel 1905.
37. Elert, E.: Zaungäste des Glücks. Roman. Berlin 1905.  
Ebenda S. 33, 66, 67, 75, 108.
38. [BERICHTE ÜBER BIBLIOTHEKEN EINZELNER STÄDTE.  
Ebenda S. 132, 134, 166, 167.
39. ÜBER DIE VERBREITUNG GUTEN LESESTOFFS.  
[in:] Concordia. Zeitschrift der Centralstelle f. Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. (N. F. der Wohlfahrts-Korrespondenz.) Berlin. 13: 1906. S. 61—64.  
[Auch als Sonderdruck.]
40. ÜBER WANDERBIBLIOTHEKEN.  
[in:] Eckart. Ein deutsches Literaturblatt. Hrsg. v. Zentr.-Ver. z. Gründung von Volksbibliotheken. Berlin. 1: 1906/07, Nr. 2—5.
- 1908
41. FESTREDE ZUR ERÖFFNUNG DER KAISER WILHELM-AUGUSTE VIKTORIA-BÜCHEREI AM 16. MAI 1908.  
[in:] Dortmunder Ztg. — Generalzeiger f. Dortmund v. 16. 5. 1908 — Tremonia v. 17. 5. 1908 — Dortmunder Tageblatt v. 18. 5. 1908.
42. VERZEICHNIS EINER SAMMLUNG VON DORTMUNDER UND WESTFÄLISCHEN BILDNISSEN, welche aus Anlaß der Eröffnungsfeier ausgestellt sind.  
[in:] Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bücherei in Dortmund. Eröffnungsfeier. Dortmund 1908. W. Crüwell. 16 S. 4<sup>o</sup> S. 7—16.
43. DAS EXLIBRIS DER WILHELM-AUGUSTE VIKTORIA-BÜCHEREI ZU DORTMUND. Mit Abb.  
[in:] Die Sonntagspost. Jll. Unterhaltungsblatt z. Dortmunder Ztg. Nr. 18 v. 26. 4. 1908.
44. EIN ZOOLOGISCHER GARTEN FÜR DORTMUND.  
[in:] Dortmunder Zeitung v. 6. 12. 1908.
- 1909
45. DORTMUNDISCHES MAGAZIN.  
Westfälisches Magazin — Neue Folge. Mitteilungen der Wissenschaftlichen Vereine u. der Wilhelm-Auguste Viktoria-Bücherei. Hrsg. von Erich Schulz. Jg 1. Dortmund 1909. W. Crüwell. XII, 177 S. 4<sup>o</sup> [darin:]  
ZUM GELEIT. S. 1.
46. ÜBER DAS SAMMELN VON ZEITUNGEN UND ZEITUNGSAUSCHNITTEN. S. 20.
47. WESTFÄLISCHE BIBLIOGRAPHIE < Aus Zeitschriften und Zeitungen. > S. 8 [u. monatlich laufend].
48. TECHNISCHE BIBLIOTHEKEN. S. 155.  
[bespr. in] Literarischer Handweiser . . . Münster i. W. 47: 1909. S. 359. — Literarisches Zentr.-Bl. Leipzig. 60: 1909. Sp. 662. — Börsenbl. f. d. deutschen Buchhandel Nr. 109 v. 13. 5. 1909. — Rhein-Westf. Ztg. v. 8. 6. 1909. — Tremonia v. 2. 5. 1909. [u. a. m.]
49. PROLOG.  
[in:] Ausstellungs-Zeitung f. d. Jubiläums-Ausstellung der Landeskulturgesellschaft für den Regierungs-Bezirk Arnsberg . . . zur Feier d. hundertjährigen Bestehens d. Landeskulturgesellschaft. Dortmund, Nr. 10 v. 10. 7. 1909.
- 1910
50. KATALOG DER W[ILHELM] A[AUGUSTE] V[IKTORIA] B[BÜCHEREI] DER STADT DORTMUND. [Hrsg. u. m. Vorw. u. Erl. vers. von Erich Schulz. Mitbearb. v. Karl Poelchau.]

- Dortmund 1910. Fr. W. Ruhfus XXI, 920 S. 8<sup>o</sup>
51. DENKSCHRIFT BETR. DIE EINRICHTUNG EINES BIBLIOTHEKARINNENSEMINARS an der Wilhelm-Auguste Viktoria-Bücherei [in Dortmund] zum 1. 4. 1910. Verfaßt im Auftrage des Magistrats. [Maschinenschrift]  
[z. T. gedruckt in:] Dortmunder Zeitung v. 13. 4. 1910.
52. WESTFÄLISCHES MAGAZIN. Neue Folge Jg. 2: 1910. Hrsg. von Erich Schulz. Dortmund 1910/11. W. Crüwell. 231 S. 4<sup>o</sup>.
53. [darin:] WILHELM CRÜWELL [Nachruf] S. 102.
52. WESTFÄLISCHE BIBLIOGRAPHIE [aus Zeitschriften und Zeitungen] S. 21—23.
55. DIE GARTENSTADTBEWEGUNG. [in:] Dortmunder Zeitung v. 16. 10. 1910.
56. STOSST AN! [in: Festlieder zum] Festessen zu Ehren des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff. Dortmund, d. 18. November 1910...
57. BAHNHOFSLIED. [in: Festlieder zum] Festessen am 12. Dezember 1910 anlässlich der Vollendung der neuen Bahnhofs-Anlagen in Dortmund. [Dortmund 1910, Fr. W. Ruhfus] 15 S. 8<sup>o</sup>
- 1911
58. WESTFÄLISCHES MAGAZIN. Neue Folge. Jg. 3: 1911/12. Hrsg. von Erich Schulz. Dortmund: Max Thomas 1912. IV, 297 S. 4<sup>o</sup>  
[darin:]
- 59/60. TECHNIK UND LITERATUR ZUR EINRICHTUNG U. VERWALTUNG ÖFFENTLICHER BÜCHEREIEN. [Vortrag, geh. a. d. ersten Tagung der westfälischen Bibliothekare.] S. 187—190. s. auch: Die Lese. Literarische Zeitung, Ausg. A. München 3 : 1912. S. 206.
61. WESTFÄLISCHE BIBLIOGRAPHIE [aus Zeitschriften und Zeitungen] S. 200 ff.  
[bespr. u. a. in:] Hessische Chronik. Monatsschrift f. Familien- u. Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Darmstadt. 1:1912. S. 39. — Dortmunder Ztg. v. 19. 1. 1912.
62. REGIERUNG UND EINGEMEINDUNGSFRAGE. [in:] Dortmunder Tagebl. v. 24. Mai 1911.
63. DER FUND VON OBERADEN. [in: Liedertexte] Gabel-Frühstück anlässlich d. Einweihung d. städt. Kunst-Gewerbemuseums zu Dortmund . . . Dortmund 1911.
- 1912
64. DIE GARTENSTADTGESELLSCHAFT DORTMUND, e. G. m. b. H. [in:] Dortmunder Zeitung v. 25. 5. 1912. — Dortmunder General-Anzeiger v. 28. 5. 1912.
- 1913
65. ZUR NEUBENENNUNG DER AP- LERBECKERSTRASSE. in: Dortmunder Zeitung v. 7. 1. 1913.
66. KARL REICHSFREIHERR VOM UND ZUM STEIN. [in:] Jahrbuch f. die Evangelischen Gemeinden von Dortmund 1914. Dortmund 1913. C. L. Krüger. 128 S. 8<sup>o</sup> S. 35—40.
67. MITTEILUNGEN AUS DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND. Hrsg. Erich Schulz. Dortmund. Jg. 2: 1912—1913. Dortmund 1913, Bellmann. 4<sup>o</sup>.  
[darin:]
68. Nr. 4: VERZEICHNIS DER HANDBIBLIOTHEK U. DER ZEITSCHRIFTEN U. ZETUNGEN F. D. LESEZIMMER NORDEN <Zweigstelle . . eröffnet am 27. 12. 1912> S. 13—28.

69. Nr. 10—12: BERICHT DER STADTBIBLIOTHEK über ihr fünftes Betriebsjahr <1. April 1912 bis 31. März 1913> [erster gedruckter Bericht] S. 45—55.
70. Nr. 13: KARL REICHSFREIHERR VOM UND ZUM STEIN, S. 1—4.  
(S.-Dr. aus: Jahrbuch f. d. evangelischen Gemeinden von Dortmund, 1914.)
71. Nr. 15: FESTREDE ZUR ERÖFFNUNG DER JAHRHUNDERT-AUSSTELLUNG im alten Rathaus zu Dortmund 1913. Dortmund 1913. C. L. Krüger. 2 S. 4°
72. Nr. 17—18: FÜHRER UND GEDENKBUCH DURCH DIE JAHRHUNDERT-AUSSTELLUNG DER STADT DORTMUND 18. Oktob. bis 18. November 1913. Im Auftrage des Magistrats und mit Unterstützung von . . . Fr. Kullrich u. . . A. Baum bearb. von Erich Schulz. Nebst einer Abhandl. von Dr. Alois Meister „Stein in Westfalen“. Dortmund. 1913. C. L. Krüger. XII, 46 S. 4°
73. AUFRUF ZUR ERRICHTUNG EINES STEINDENKMALS IN CAPPENBERG November 1913.
- 1914.
74. WESTFÄLISCHES MAGAZIN. Neue Folge. Jg. 4: 1912—1914. Hrsg. von Erich Schulz. Dortmund: Gebr. Lensing. 1914. 152 S. 4°
- [bespr. u. a. in:] Literarische Rundschau f. d. Kath. Deutschland. Hrsg. v. Joseph Sauer. Freiburg i. B. 39 : 1913. S. 39.
75. IM WESTFÄLISCHEN INDUSTRIEGEBIET.  
[in:] Die rote Erde. Ein Heimatbuch f. Westfalen. Hrsg. v. Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Mit 5 Kunstbeilagen n. Werken westf. Meister u. Zeichn. v. Frida Teubler. Leipzig: Brandstetter [1913] 383 S. 8° S. 19 bis 23.
76. PATRIOTISCHE LIEDER. Zusammengestellt von Erich Schulz. Dortmund: C. L. Krüger [1914] 31 S. 8°
77. — — [2. veränd. Auflage] 1914 31 S. 8°
78. ABSCHIEDSKANTUS.  
[in: Festlieder zum] Abschiedsessen zu Ehren der Herren Magistratsbaurat Uhlig und Straßenbahndirektor Petersen . . . Dortmund 1914.
79. GOTT MIT UNS! Lieder und Worte zu Weihe und Kraft. Dortmund 1914—1916. C. L. Krüger Nr. 1—22. 4°
- 80/82. [in] Nr. 2: AM BAHNHOF - LANDWEHR - AUF DEN TAG.
83. Nr. 3: UNSERN HELDEN.
- 84/85. Nr. 9: PSALM — DEN HELDEN VON DEN FALKLANDSINSELN.
86. Nr. 10: ROLAND BISMARCK (1906).
87. Nr. 17: AUSMARSCH DER FREIWILLIGEN.  
[bespr. in:] Köln. Ztg. v. 21. 3. 1915, Nr. 293. — Westfälische Politische Nachrichten. Dortmund 21: 1916. Nr. 999.
- 1915
88. DEN HELDEN VON DEN FALKLANDSINSELN. In Musik gesetzt von Theo Schäfer. [Umschl.-Zeichn.

von Fritz Gärtner] Dortmund 1915.  
Fr. W. Ruhfus. 5 S. 4<sup>0</sup>  
[bespr. in:] Arbeiter-Ztg. Dortmund  
v. 26. 11. 1915. Rhein.-Westf. Ztg.  
Essen v. 16. 2. 1916.

1916.

89. DEN HELDEN VON DEN FALK-  
LANDSINSELN. [Nachdruck]  
[in:] Lorbeerreiser auf Heldengräber  
der Reinoldigemeinde. Von Pfarrer  
Otto Stein. Dortmund 1916—1921.  
1195 S. 4<sup>0</sup> S. 214.
90. MITTEILUNGEN DER STADT-  
BIBLIOTHEK DORTMUND. Hrsg.  
von Erich Schulz. Jg. 3. Dortmund.  
1916 [nur 1 erschienen].
91. [darin:] BITTE AN UNSERE STÄ-  
DTISCHEN BEAMTEN IM FELDE  
U. DAHEIM ZUGLEICH AN ALLE  
FREUNDE DER STADTBIBLIO-  
THEK!
92. BERICHT DER STADTBIBLIOTHEK  
DORTMUND über ihr neuntes  
Betriebsjahr <1. April 1916  
bis 31. März 1917>. Dortmund.  
1917. =
93. MITTEILUNGEN DER STADTBI-  
BLIOTHEK DORTMUND... Hrsg. v.  
Erich Schulz. Jg. 4: 1917. Dortmund  
[nur Nr. 1—2 erschienen].

1919

94. DORTMUNDER WISSENSCHAFT-  
LICHE GESELLSCHAFT.  
[in:] Tremonia v. 16. 3. 1919. —  
Dortmunder Ztg. v. 9. 4. 1919.
95. IM WESTFÄLISCHEN INDUSTRIE-  
GEBIET.  
[in:] Die rote Erde . . . Hrsg. von  
Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. 3. Aufl.  
Leipzig [1919] (s. auch Nr. 75.)

1920

96. MITTEILUNGEN DER STADTBI-  
BLIOTHEK DORTMUND. Jg. 1920  
u. 1921 [Hrsg. von Erich Schulz.]

Dortmund 1920—1921 [Stadtbiblio-  
thek] IV, 94 S. 4<sup>0</sup>

97. [darin:] „UNSER HOFFMANN VON  
FALLERSLEBEN“, S. 29—30.

1921

98. GEDENKSCHRIFT ZUR ERÖFF-  
NUNG DES NEUEN LESESAALES  
IM ALTEN RATHAUSE. [Hrsg. v.  
Erich Schulz.] Dortmund: Lensing  
1921. 81 S. 8<sup>0</sup>
99. [darin:] AUS DEN HANDSCHRIFT-  
LICHEN SCHÄTZEN DER STADT-  
BIBLIOTHEK. S. 10.  
[bespr. u. a. in:] Liter. Zentr.-Bl.  
Nr. 7 v. 11. 2. 1922.
100. KARL PRÜMER Z. 75. GEBURTS-  
TAGE, 23. MAI 1921. Dargebracht  
vom Dortmunder Immermann-Bund.  
Hrsg. von Erich Schulz und Wilhelm  
Uhlmann-Bixterheide. Dortmund:  
Gebr. Lensing 1921. 43 S. 4<sup>0</sup>  
[darin:]
101. STEIN. S. 7.
102. SPRUCH. S. 13.
103. DREI SONETTE. S. 17—18.
104. GOETHE. S. 21.

105. LUISE REICHSGRÄFIN V. WER-  
THERN S. 37. [zit. in: Jahresber. d.  
Neueren Deutschen Literatur. Biblio-  
graphie 1921, N. F. 1]  
[bespr. u. a. in:] Börsenbl. f. d. deut-  
schen Buchhandel 88: 1921. Nr. 164.  
— Tremonia v. 25. 5. 1921.

1922

106. IM WESTFÄLISCHEN INDUSTRIE-  
GEBIET. (1913)  
[in:] Die rote Erde . . . Hrsg. von  
Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. [4. u.]  
5. Aufl. Leipzig [1922—] 1924.

107. VOM GEISTIGEN LEBEN DORTMUNDS.  
[in:] Dortmund. Ein Blick in eine Deutsche Industriestadt . . . hrsg. von Hans Strobel. Dortmund: C. L. Krüger, 1922. 167 S. 4° S. 56—60.
108. ALMANACH DER FREUNDE DER STADTBIBLIOTHEK auf das Jahr 1922. (Hrsg. von Erich Schulz.) Dortmund 1921. Stadtbibliothek, 175 S. 8°  
[darin:]
109. SONETT. S. 105.
110. MORGENGEBET. S. 146.
111. DEIN WEG. S. 156.
- 112/118. IM HAFEN. — SOMMERABEND. — HERBST. — ERWARTUNG. — EINE NACHT. — NÄCHTLICHE STUNDE. — FAHRT. [7 Gedichte] [in:] Westfalens Erzähler und Dichter. Des westfälischen Dichterbuches hochdeutscher Teil. Hrsg. von Wilh. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Fr. W. Ruhfus, 1922. X, 598 S. 8° S. 510—514.
119. EIN KLEINER SONETTENKRANZ. Aus dem Buche „Chryseis“. Dortmund 1922. (Officina corviculae) [Stadtbibliothek] 13 S. 8°
120. DORTMUND, BILDER AUS DEM WERDEN DER GRÖSSTEN STADT WESTFALENS.  
[in:] Wirtschaftlicher Heimatführer für Westfalen. Düsseldorf: Bredehorn [1922] 638 S. 8° S. 48—54. (Auch als Sonderdruck.)
121. DIE STADTBIBLIOTHEK.  
[in:] Dortmund. Ein Führer durch alte und neue Zeit. Hrsg. von Franz Spinner und Anton Schelbert. Dortmund 1922. 224 S. 8° S. 55. (Auch als Sonderdruck.)
- 1923**  
Arnold Ouiting, Kinderzucht, Dortmund, 1591. Nach dem einzigen bekannten Exemplar der Königl. Bibl. zu Stockholm aus Anlaß seines fünf- undzwanzigjährigen Bestehens hrsg. vom Dortmunder Faktoren-Verein. /
122. Mit einem Nachwort „ZUR GESCHICHTE DES BUCHDRUCKS IN DORTMUND IM 16. JAHRHUNDERT.“ von Dr. Erich Schulz. Dortmund: Dortmunder Faktoren-Verein 1923. 8°  
[bespr. in:] Zentr.-Bl. f. Bibl.-W. 4: 1925, S. 379.
123. MITTEILUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND 1922 und 1923. [Hrsg. von Erich Schulz] Dortmund 1922/23. Stadtbibliothek. IV, 68 S. 4°  
[bespr. in:] Zentr.-Bl. f. Bibl.-W. 39: 1922, S. 161. — Die Bücherstube. München 4: 1925, S. 134.
124. EINE KULTURSCHAU IM LESESAAL DER DORTMUNDER STADTBIBLIOTHEK.  
[in:] Tremonia v. 2. 12. 1923. (abgedr. in:) Mitteilungen der Stadtbibliothek Dortmund 1922/23. S. 63/64 u. 66/67.
- 1924**
125. GOETHE'S „IPHIGENIE“.  
[in:] Bühnenblatt der Vereinigten städtischen Bühnen Dortmund. 2: 1924/25, H. 1.
126. HOFFMANN VON FALLERSLEBEN IN WESTFALEN.  
[in:] Kalender f. d. Westfälische Mark. Ein Heimat- und Jahrbuch auf das Jahr 1925. Hrsg. v. Josef Risse u. Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Ruhfus [1924] 130 S. 4° S. 55—56.
127. DENKSCHRIFT DER STADTBIBLIOTHEK ÜBER IHRE DRINGENDEN LEBENSNOTWENDIGKEITEN  
[Dortmund] 1924 [Stadtbibliothek.] 5 S. 8°
128. VOM GEISTIGEN LEBEN DORTMUNDS. Vom Mittelalter bis zur Jetztzeit.  
[in:] Tremonia v. 8. 11. 1924.

129. BÜCHER DIE UNS ANGEHEN  
SOLLTEN.

[in:] Tremonia v. 24. 12. 1924.

1925

130. MEIN RUHRLAND. [Gedicht]

[in:] Stadt Dortmund. Hrsg. im Verein mit dem städt. Verkehrs- und Presseamt vom Verkehrsverein e.V. Dortmund. 1.—50. Tausend. Dortmund: W. Crüwell [1925] 200 S. 8° S. 94.

131. ELEGIE AN DEN OSTERSEEN.

Dortmund 1925. Stadtbibliothek. 4 S. 8°

132. — (2. Auflage) 1925. 4 S. 8°

133. EIN UNBEKANNTES GEDICHT  
KARL LEBERECHE IMMERMANNS

In Faks. hrsg., mit einem Nachw. vers. (ZU IMMERMANNS WERTUNG ALS LYRIKER) u. d. Dortmunder Immermann-Bund zu seinem zehnten Jahresfest 1925 dargebracht. Nebst einem Bildn. u. der Totenmaske Immermanns. (Dortmund 1925 Officina Corviculae) [Stadtbibliothek]. 19. S. 8°

134. DORTMUND.

[in:] Westfalen. Seine Entwicklung und seine Zukunft. Hrsg. von Erich Köhler. Berlin 1925. 367 S. 4° (Deutsche Stadt—Deutsches Land 9.) S. 154—158.

135. HANDSCHRIFTEN WESTFÄLISCHER  
DICHTER UND SCHRIFTSTELLER.

Eine Auswahl aus den Beständen des Westfälischen Handschriftenarchivs bei der Stadtbibliothek Dortmund hrsg. u. m. Anmerkungen versehen von Erich Schulz. Dortmund 1925. Fr. W. Ruhfus 44+5 S. 4° (Dritte Buchgabe des Dortmunder Immermann-Bundes, zugleich Jahressgabe f. d. Vereinigung v. Freunden d. Stadtbibliothek.)

[bespr. u. a. in:] Die Heimat. Zeitschrift des Westf. Heimatbundes Dortmund. 7: 1925 S. 295 u. 8: 1926 S. 122. — Köln. Volksztg. (Literarische Blätter) v. 4. 3. 1926.

136. MITTEILUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK  
DORTMUND (Westfälisches Magazin, Neue Folge 8) Jg.

1924 u. 1925. [Hrsg. von Erich Schulz.] Dortmund 1924—1925. Stadtbibliothek. III, 78 S. 4°.

137. [darin:] AUSSTELLUNG AUS ANLASS  
D. 400. JAHRESFEIER D. EVGL. GESANGBUCHES . . .

138. AUS DEM GEISTIGEN LEBEN  
DORTMUNDS.

[in:] Die Heimat. Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes. Dortmund. 7: 1925. S. 274—275.

139. DIE ZEITUNGSWISSENSCHAFT IN  
WESTFALEN.

[in:] Mitteilungen d. Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungs-Verleger-Vereins. Bochum. 1: 1925 Nr. 5 S. 3—5. Auch „Tremonia“ v. 2. 8. 1925.

140. DORTMUND ODER MÜNSTER?

Um ein niederrheinisch-westfälisches Institut für Zeitungsforschung. Ebenda Nr. 6. S. 6—8. Auch Dortmunder Ztg. v. 31. 8. 1925. — Tremonia v. 2. 10. 1925.

141. WILHELM LÜBKE.

[in:] Kalender für die westfälische Mark. Ein Heimat- und Jahrbuch auf das Jahr 1926. Hrsg. von Josef Risse u. Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Fr. W. Ruhfus [1925] 118 S. 4° S. 56—57.

1926

142. DIE ÄLTESTEN DORTMUNDER  
DRUCKER.

[in:] Tremonia 50 Jahre 1876—1926. [Jubiläums-Ausgabe] (Beil. zur Tremonia v. 1. 1. 1926.)

143. ALPSEE. [Sonett]

[in:] Jahrbuch f. die westfälische

- Mark. Kalender auf das Jahr 1927. Hrsg. von Josef Risse und Wilhelm Uhlmann - Bixterheide. Dortmund: Crüwell [1926] 130 S. 4<sup>o</sup> S. 103.
144. IMMERMANN AN HEINE. Ein unbekannter Brief Immermanns vom 5. März 1825. [Mit einem Nachwort vers. von Erich Schulz.] Dortmund 1926. Fr. W. Ruhfus. 4<sup>o</sup>  
[zit. in: Jahresberichte d. Neueren Dtsch. Literatur. Bibliogr. 1926/27. N. F. 6/7.]
145. ABERMALS EIN UNBEKANNTER BRIEF ANNETTES VON DROSTE AN ELISE VON HOHENHAUSEN.  
[in:] Die Heimat. Beil. zur Tremonia Nr. 13 v. 10. 10. 1926. (zit. in: Westfälisches Adelsblatt 3: 1926. S. 282.)
- 1927
146. FESTSCHRIFT ZUR 23. VERSAMMLUNG DEUTSCHER BIBLIOTHEKARE IN DORTMUND. Hrsg. von Erich Schulz. Leipzig: K. W. Hiersemann 1927. VII, 177 S. 4<sup>o</sup>  
[darin:]
147. IMMERMANN'S BRIEFE AN FERDINAND GESSERT. Ein Vorbericht. Mit 6 Seiten Faks. S. 119—134.  
[zit. in:] Jahresbericht d. Neueren Dtsch. Lit. Bibliogr. 1926/27 N. F. 6/7.  
[bespr. in:] Deutsche Bibliotheken und ihre Kleinodien. Von Joseph Theele in: Köln. Volksztg. v. 2. 9. 1927.
148. Stadtbibliothek Dortmund. VERZEICHNIS DER WESTFÄLISCHEN BILDNISSE. 2. Aufl. Abgeschlossen Ende Mai 1927. (Hrsg. u. mit einer Vorbemerkung versehen von Erich Schulz.) Mit e. Abb. Klemens Brentanos n. e. Federzeichnung Wilhelm von Kaulbachs u. einer Silhouette Justus Möasers.) Dortmund: Vereinigung v. Freunden d. StB 1927. VIII, 35 S. 4<sup>o</sup>
149. Stadtbibliothek Dortmund. VERZEICHNIS DER LAUFENDEN ZEITSCHRIFTEN, JAHRBÜCHER, KALENDER usw. (Hrsg. u. mit einer Vorbemerkung versehen von Erich Schulz.) Abgeschlossen Ende Mai 1927. Dortmund: Vereinigung von Freunden der StB 1927. VII, 55 S. 4<sup>o</sup>
150. Stadtbibliothek Dortmund. VERZEICHNIS DER HANDBIBLIOTHEK DES LESESAALES. Abgeschlossen Ende Mai 1927. (Hrsg. u. mit e. Vorbemerkung versehen von Erich Schulz.) Dortmund: Vereinigung von Freunden der StB 1927. VIII, 69 S.
151. Westfälisch-Niederrheinisches Institut für Zeitungsforschung zu Dortmund. NEWE ZEYTUNG SIVE RELATION VON EINER AUSWAHL AUS DEN SAMMLUNGSBESTÄNDEN DES 16., 17. UND 18. JAHRHUNDERTS. [Bearb. von Hans Woelbing, hrsg. von Erich Schulz.] Dortmund: Vereinigung v. Freunden d. StB 1927. 12 S. 4<sup>o</sup>  
[bespr. in:] Zeitungs-Verlag, Berlin 29: 1928 Sp. 1255. — Literar. Zentr.-Bl. 78: 1927 Sp 964.
152. VERÖFFENTLICHUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND. Hrsg. von Erich Schulz. Bd. 1: Die „Synonyma“ Jakob Schöppers, neu hrsg. . . . von Karl Schulte-Kemminghausen. Dortmund: 1927. Fr. W. Ruhfus. LIV, 177 S. 8<sup>o</sup> (Studien zur Sprachgeschichte Dortmunds I).
153. ZUM 66. DEUTSCHEN KATHOLIKENTAGE IN DORTMUND 1927. Ausstellung der Stadtbibliothek. DEM GEDÄCHTNIS KETTELERS. (Hrsg. u. mit e. Vorwort versehen von Erich Schulz.) Dortmund:

- Stadtbibliothek 1927. 19 S. u. 7. Taf. 4<sup>o</sup> ([darin:] Die katholische Presse Westfalens.)
154. DIE STADTBIBLIOTHEK IN DORTMUND.  
[in:] Minerva-Zeitschrift. Nachrichten für die gelehrte Welt. Berlin 3: 1927. S. 117—121.
155. [ÜBER] DEN DORTMUNDER BIBLIOPHIEN-ABEND — DEN DORTMUNDER IMMERMANNBUND — DIE VEREINIGUNG VON FREUNDEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND — DIE LITERARISCHE GESELLSCHAFT IN DORTMUND.  
Ebenda: S. 156—157.
156. ANNETTE VON DROSTE AN CARL VON HAXTHAUSEN.  
[in:] Tremonia v. 9. 10. 1927.  
Welche Bücher liest der Industriebezirk? [Umfrage der RWZ., Essen]
157. BEANTWORTUNG.  
Ebenda v. 23. 10. 1927.
158. Stadtbibliothek Dortmund. ZUR WIEDERKEHR DES HUNDERTSTEN GEBURTSTAGES DES WESTFÄLISCHEN DICHTERS FRIEDRICH WILHELM GRIMME. [Hrsg. u. mit einem Vorwort versehen von Erich Schulz. Mit 3 Abb. u. 2 Faks.] Dortmund: Stadtbibliothek 1927. 71 S. 4<sup>o</sup>
159. GEDENKBLATT ZUR 150JÄHRIGEN WIEDERKEHR DES GEBURTSTAGES HEINRICH VON KLEISTS. Ausstellung der Handzeichnungen und Skizzen Hans Wildermanns zur Penthesilea. [Hrsg. v. Erich Schulz.] (Vorwort von Walter Blase.) Dortmund: Stadtbibliothek 1927. 25 S. 8<sup>o</sup>
160. Stadtbibliothek Dortmund. AUSSTELLUNG ZUM 10. TODESTAGE DES DICHTERS WALTER FLEX UND 100. GEBURTSTAGE DES WESTFALEN GEORG HINZPETER. [Hrsg. u. bearb. von Erich Schulz, Hans Woelbing, Albert Wand.] Dortmund: Stadtbibliothek 1927. 21 S. 8<sup>o</sup>
161. BUCH UND VOLK.  
[in:] Der Schacht. Unpolitisches Wochenblatt f. bewußte Kulturarbeit im Ruhrgebiet. Bochum 4: 1927/28. S. 155.
- 161a. VOM GEISTIGEN LEBEN IN DORTMUND.  
Ebenda: S. 202. (S.-H. Dortmund.)
162. EINE WESTFÄLISCHE HANDSCHRIFTENSAMMLUNG.  
Ebenda. S. 215. [zit. in Jahresberichte . . . d. Germanischen Philologie. N. F. 8: 1928. Berlin 1930.]
163. DIE STADT DES HEILIGEN REINOLDUS.  
[in:] Der Feuerreiter. Köln 3: 1927. S. 837—839.
- 1928
164. MITTEILUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND Bd. 6 Jg 1926, 1927, 1928. <Westfälisches Magazin, Neue Folge 9—10> [Hrsg. von Erich Schulz.] Dortmund: Stadtbibliothek 1926—1928 41 S. 4<sup>o</sup>  
[darin: BESPRECHUNG]
165. Deutsches biographisches Jahrbuch. Bd. 3: Das Jahr 1921. Stuttgart. (aus: Tremonia (Die Heimat) v. 26. 2. 1928.)
166. Westfälisch-Niederrheinisches Institut für Zeitungsforschung. MITTEILUNGEN. Hrsg. von Erich Schulz. Dortmund. (Erscheinen in zwangloser Folge. Bisher Nr. 1—5.)



167. WESTFÄLISCH — NIEDERRHEINISCHES INSTITUT FÜR ZEITUNGSFORSCHUNG STADTBIBLIOTHEK DORTMUND PRESSA KÖLN 1928. (Leitung: Erich Schulz; Sachbearbeiter: Albert Wand u. Wolfgang Schöningh.) Dortmund 1928. Oberhuber. 8 S. 8<sup>o</sup>  
[bespr. u. a. in:] Literarisches Beiblatt z. Jahrb. d. Dtsch. Vereins f. Buchwesen . . . Leipzig. 5: 1928. H. 3/4.
168. — 2. Auflage 1928.
169. — 3. veränderte Auflage 1928.
170. NEWE ZEYTTUNGEN AUSS DEM LANDT WESTPHALEN . . . <Berichte über Westfalen in der Presse des 17. Jahrhunderts> (Hrsg.: Erich Schulz. Sachbearbeiter: Albert Wand u. Wolfgang Schöningh). Dortmund: Vereinigung von Freunden d. Stadtbibliothek. 1928. 18 S. 7 Taf. 8<sup>o</sup>  
[bespr. u. a. in:] Deutsche Presse. Berlin 18: 1928. S. 472.
171. Westfälisch-Niederrheinisches Institut f. Zeitungsforschung Stadtbibliothek Dortmund WESTFÄLISCHE HEIMATBLÄTTER. Versuch einer Bibliographie des periodischen heimatkundlichen Schrifttums. (Bearbeiter: Erich Schulz; Albert Wand. Vorbemerkung: Erich Schulz.) Dortmund: Vereinigung von Freunden d. StB 1928. 40 S. 8<sup>o</sup>  
[bespr. u. a. in:] Deutsche Presse, Berlin 18: 1928. S. 472.
172. WESTFÄLISCHE GOETHE-AUSSTELLUNG ZU BOCHUM in der städtischen Gemäldegalerie, veranst. aus Anlaß der Bochumer Goethe-Woche von d. Stadt Bochum u. d. Stadtbibliothek Dortmund mit Unterstützung öffentl. und privater Sammlungen. KATALOG. Bochum Okt.-Nov. 1928. (Leitung d. Ausstellg.: Erich Schulz. Bearb.: Erich Schulz, Walter Blase. (Bochum: Stadtverwaltung 1928.) 99 S., 1 Titelbild. 8<sup>o</sup>
173. „EINEN EINZIGEN VEREHREN —“ [Katalog der Sammlung Kippenberg. 2. Auflage. Leipzig: Inselverlag 1928. 3 Bde. 4<sup>o</sup> Besprechung]  
[in:] Rhein.-Westf. Ztg. v. 21. 11. 1928.
174. DIE ÄLTESTEN DORTMUNDER DRUCKER.  
[in:] Das Buch der alten Firmen von Groß-Dortmund im Jahre 1928. Leipzig: Jubiläumsverl. W. Gerlach [1929]. 179 S. 4<sup>o</sup> S. 22—24.
175. GEISTIGES LEBEN IN DORTMUND IN DEN LETZTEN 100 JAHREN MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER STADTBIBLIOTHEK. [Mit 2 Abb.]  
[in:] 100 Jahre Dortmunder Zeitung 1828—1928 (Jubiläums-Ausgabe) v. 4. 10. 1928. S. 26—29.
176. IMMERMANNS ÜBERSETZUNG AUS DANTE.  
[in:] Westfälische Studien. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaft, Kunst und Literatur in Westfalen. Alois Bömer zum 60. Geburtstag gewidmet. Mit 8 Taf. in Lichtdruck. Leipzig: K. W. Hiersemann. 1928. VI, 312 S. 4<sup>o</sup> S. 297—301.
177. Stadtbibliothek Dortmund. ZUM 60. GEBURTSTAGE VON DR. THEOL. h. c. P. WILHELM SCHMIDT . . . BIBLIOGRAPHIE SEINER SCHRIFTEN. [Hrsg. von Erich Schulz, bearb. u. eingel.: „Ein westfälischer Gelehrter von Welt-ruf“ von Albert Wand.] Dortmund: Stadtbibliothek 1928. 24 S. 1 Taf. 8<sup>o</sup>  
[bespr. u. a. in:] Tremonia v. 19. 2. 1928.
178. GOETHE. [Gedicht] (1921).  
[in:] Jahrbuch für die Westfälische Mark. Kalender 1928/29. Hrsg. von Josef Risse und Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: W. Crüwell [1928] 120 S. 4<sup>o</sup> S. 81.

179. STEIN. [Sonett] (1921).  
[in:] Die Heimat. Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes. Dortmund. 10: 1928. S. 168.
- 1929
180. BUCH UND VOLK. (1927)  
[in:] General-Anzeiger f. Dortmund v. 5. 1. 1929.
181. EINE WESTFÄLISCHE HANDSCHRIFTENSAMMLUNG. (1927)  
[in:] General-Anzeiger f. Dortmund v. 11. 1. 1929.
182. ANNETTE V. DROSTE-HÜLSHOFF BRIEF AUS RÜSCHHAUS vom 2. Nov. 1840 an ihre Mutter in Meersburg. Faks. Dortmund: Vereinigung von Freunden der StB 1928—1929. 4 S. 8°
183. DIE ENTWICKLUNG DES DORTMUNDER STADTTHEATERS.  
[in:] Das Theater. Festschrift zum 25jährigen Bestehen der städtischen Bühnen zu Dortmund. September 1929. [Sonderheft S. 2.]
184. ZUR WESTFÄLISCHEN BIBLIODUND BIOGRAPHIE.  
[in:] Volkstum u. Heimat. Karl Wagenfeld zum 60. Geburtstag vom Westfälischen Heimatbunde. Münster i. W.: Aschendorff 1929. 356 S. 8°. S. 170—175.  
[zit. in:] Jahresberichte . . . d. German. Philologie. N. F. 9: 1929. Berlin 1931.
185. RUHRKOHLENGEBIET.  
[in:] Die rote Erde. Ein Heimatbuch f. Westfalen. Von Wilhelm Uhlmann-Bixterheide . . . 6., umgearb. Aufl. Leipzig 1929. X, 421 S. 8° S. 24. [vgl. Nr. 75]
186. STEIN. [Sonett] (1921 Nachdruck). Ebenda S. 213.
187. 1700—1800. EIN JAHRHUNDERT DEUTSCHER DICHTER - HANDSCHRIFTEN. Aus dem Westfälischen Handschriften-Archiv d. Stadt-
- bibliothek zu Dortmund. Hrsg. u. mit Anmerkungen versehen von Erich Schulz. Dortmund 1929. Fr. W. Ruhfus. 44 + 4 S. 4°.  
(Der Maximilian-Gesellschaft zu Ehren.)  
[bespr. in:] Die Heimat, Dortmund 12: 1930, S. 64. — Literarisches Beiblatt z. Jahrbuch d. Dtsch. Vereins f. Buchwesen . . . Leipzig. 6: 1929, H. 5/6. Zentr.-Bl. f. Bibl.-W. 47: 1930 S. 241—242.
188. AUS TAUSEND JAHREN (900-1900). Kostbarkeiten in Handschrift und Buchdruck. Eine Schausammlung mit Berücksichtigung des Westfälischen Kulturkreises. (Bearbeitet von Erich Schulz u. Adolf Schill. Vorbemerkung von Erich Schulz.) Dortmund 1929. Ulf u. Michel. VI, 37 S. 1 Taf. 8°  
[bespr. u. a. in:] Vossische Zig. v. 23. 6. 1929. — Berliner Tagebl. v. 27. 5. 1929.
189. MITTEILUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND Bd. 7: 1929. < Westfälisches Magazin, Neue Folge 11 > (Hrsg. von Erich Schulz) Dortmund: Stadtbibliothek 1929. VII, 137 S. 8°  
[Aus dem Inhalt:]  
Nr. 1: Ausstellung von Werk, Bildnis, Handschrift lebender deutscher Dichter . . .  
Nr. 3: Karl Wagenfeld zum 60. Geburtstag. Julius Hart zum 70. Geburtstag. Ausstellung . . .  
Nr. 4—6: Peter Hille zum Gedächtnis . . .  
Nr. 12: Frauen aus der westfälischen Geistesgeschichte in Buch, Bild u. Handschrift . . .
190. Nr. 15: ERSTER WELTKONGRESS FÜR BIBLIOTHEKSWESEN UND BIBLIOGRAPHIE. Rom—Venedig vom 10.—13. Juni 1929. AUSSTELLUNG DEUTSCHER KOMMUNAL- U. STADTBIBLIOTHEKEN IN ROM.

191. „NIEDERSACHSEN“ IM RAHMEN DER NEUGLIEDERUNG DES REICHES.  
[in:] Die Heimat. Zeitschrift des Westf. Heimatbundes. Dortmund 11: 1929, S. 300—301.
192. WILHELM MAURENBRECHER  
ZUM GEDÄCHTNIS Gedenkworte, gesprochen im Immermanbund zu Dortmund am 3. November 1929. Dortmund 1929. Officina Corviculae <Stadtbibliothek> (7 S.) 8<sup>o</sup>
- 1930
193. VERÖFFENTLICHUNGEN DES WESTFÄLISCH-NIEDERRHEINISCHEN INSTITUTS FÜR ZEITUNGSFORSCHUNG ZU DORTMUND. Herausgegeben von Erich Schulz. Bd. 1: Die Zeitung und ihr Publikum. Grundlegung einer Soziologie der Zeitung. Von Alfred Peters. Dortmund: Fr. W. Ruhfus 1930. VII, 174 S. 8<sup>o</sup>  
[bespr. in:] Zeitungs-Verlag. Berlin 31: 1930, Sp. 1821—1822. — Literarisches Beiblatt z. Jahrbuch d. Deutsch. Vereins f. Buchwesen und Schrifttum. Leipzig 8: 1931. H. 1/2. — Neues Wiener Journal v. 22. 6. 1931. — Archiv f. angewandte Soziologie. Berlin. 4: 1931, S. 136—138.
194. MITTEILUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND Bd. 8: 1930 < Westfälisches Magazin, Neue Folge 12 > (Hrsg. von Erich Schulz) Dortmund: Stadtbibliothek 1930. VII, 28 + 32 S. 8<sup>o</sup>  
[Aus dem Inhalt:]  
Nr. 3: Ausstellung anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Dortmunder Stadttheaters.  
Nr. 4: Vergils Werk und sein Fortwirken in Literatur und Kunst bis zur Gegenwart. Ausstellung . . . [bespr. in:] Literarisches Beiblatt z. Jahrbuch d. Dtsch. Vereins f. Buchwesen . . . Leipzig. 7: 1930 Nr. 5/6) Nr. 5. Ausstellung zur 400-Jahr-Feier der Augsburger Konfession. Gekürztes Verzeichnis.
- 1931
195. BIBLIOTHEK UND ZEITUNG.  
[in:] Zeitungswissenschaft. Berlin 6: 1931. (Karl d'Ester zum 50. Geburtstag.) S. 445—449.
196. KARL IMMERMANN-BIBLIOGRAPHIE.  
[in:] Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde. Hrsg. von der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg. 2: 1931. Hamburg. 301 S. 4<sup>o</sup> S. 218—240.  
[bespr. u. a. in:] Zeitschrift für Bücherfreunde. Leipzig. N. F. 23: 1931, Beiblatt Sp. 173. — Berliner Tageblatt v. 9. 8. 1931.
197. ZUR WESTFÄLISCHEN BIBLIOTHEK UND BIOGRAPHIE.  
[in:] Volkstum u. Heimat. Karl Wagenfeld zum 60. Geburtstag vom Westfälischen Heimatbund. 2. Aufl. Münster i. W.: Aschendorff 1931. 356 S. 8<sup>o</sup> S. 170—175.
198. MITTEILUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK DORTMUND Bd. 9: 1931 < Westfälisches Magazin, Neue Folge 13 > (Hrsg. von Erich Schulz) Dortmund: Stadtbibliothek 1931. 52 S. 8<sup>o</sup>.  
[aus dem Inhalt:]  
Nr. 4: Sauerländer im geistigen Leben Westfalens. Ausstellung . . .
199. Nr. 5/9: STEIN - AUSSTELLUNG DORTMUND Stadtbibliothek 29. Juni bis 29. August 1931. [Systematisches Verzeichnis d. Ausstellungsgegenstände] (Vorbemerkg.: Erich Schulz). [Dortmund: Stadtbibliothek 1931. 24 S. 1 Taf. 2 Faks.] (auch als Sonderdruck).
200. WESTFÄLISCHE BIBLIOGRAPHIE 1930/31. Bearb. von der Stadtbibliothek u. dem Westfälisch-Niederrhein-

nischen Institut f. Zeitungsforschung zu Dortmund. [Hrsg. von Erich Schulz]. Beilage zu „Die Westfälische Heimat.“ Jg. 13. Dortmund: Heimat-Verl. 1: 1931. 48 S. 4<sup>0</sup>

201. FREIHERR VOM STEIN ALS FÖRDERER DER WISSENSCHAFTEN.  
[in:] Die Westfälische Heimat. Dortmund 13: 1931. S. 141—144.

202. GEDANKEN ÜBER EIN BIBLIOPHILES LEXIKON.  
[in:] Jahrbuch Deutscher Bibliophilen u. Literaturfreunde. Jg. 16/17. Mit 4 Abb. Zürich/Leipzig/Wien 1931. 216 + 54 S. 8<sup>0</sup> S. 9—13.

#### 1932

203. DAS GEISTIGE GESICHT DORTMUNDS.  
[in:] Der Mittag, Düsseldorf v. 14. 1. 1932.

204. DORTMUND UND DAS GOETHE-JAHR. [Schluß des Aufsatzes „Das geistige Gesicht Dortmunds“] Ebenda v. 15. 1. 1932.

205. VERÖFFENTLICHUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK. Hrsg. von Erich Schulz. Bd. 3: Nomina Westfalica . . . Das heißt Verzeichnis derjenigen Westfalen von denen die Stadtbibliothek Dortmund Handschrift oder Bildnis besitzt. Bearb. von Adolf Schill u. Erich Schulz. Dortmund: Vereinigung v. Freunden d. StB. 1932 8<sup>0</sup>

#### Zur Biographie.

206. Minerva. Jahrbuch der Gelehrten Welt. Berlin/Leipzig: de Gruyter. 12 ff: 1902/03 ff.

207. Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken. Herausgegeben vom Verein Deutscher Bibliothekare. Jg. 2 ff. Leipzig: Harrassowitz. 1903 ff.

208. Neuphilologen — Vademecum. Halle a. d. Saale. 1: 1905.

209. Dr. Erich Schulz zum Leiter der neuen Wilhelm-Auguste Viktoria-Bücherei in Dortmund gewählt.

[in:] Zentralblatt f. Bibliothekswesen. Leipzig 24: 1907. S. 192. Dortmund. Zeitung v. 8. 3. 1907. [u. vielen anderen].

210. Kürschners Deutscher Literaturkalender aus dem Jahre 1907: Jg. 29 ff. Leipzig: Göschen [seit Jg. 40: 1922, bei de Gruyter, Berlin]

211. Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. Zeitgenossenlexikon, enthaltend Biographien nebst Bibliographie . . . 3. Ausgabe ff. Leipzig 1908 ff.

212. Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Bearb. von Franz Brümmer. 6. völlig neu bearb. und stark verm. Auflage. Bd. 1—8. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1913. [in Bd. 6]

213. Erinnerungen. Von Günther Heye [Volontär in der Stadtbibliothek Dortmund]. Stuttgart 1919. A. Bonz Erben. 48 S. 8<sup>0</sup>

214. Erich Schulz zum 50. Geburtstag. Zweite Buchgabe des Dortmunder Immermann-Bundes. Hrsg. von Josef Risse und Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Mit Bildbeigaben von C. Doehler, C. Kunze und H. Wildermann. Dortmund 1924. W. Crüwell. 72 S. + Portr. 8<sup>0</sup>

[bespr. in:] Köln. Volksztg. v. 1. 8. 1924. — Rhein-Westf. Ztg. v. 7. 12. 1924. — Nationale Volksztg. Essen, Nr. 21 v. 24. 2. 1925. „Neue Literatur über u. aus Dortmund“. — Zentr.-Bl. f. Bibl.-W. Jg. 42: 1925, S. 95.

215. Bibliotheks-Direktor Dr. Erich Schulz zum 50. Geburtstage.

[in:] Dortmund. Ztg. — General-Anzeiger Dortmund. — Westf. Allg. Volksztg. — Tremonia v. 18. 7. 1924.

216. Kürschners Deutscher Gelehrtenkalendar auf das Jahr 1925: Jg. 1 ff. Berlin/Leipzig: de Gruyter 1925 ff.
217. Taschenbuch für Bibliothekare, Bibliophilen, Bibliographen 1926. Halle/Saale: Schmidt u. Erdel V, 342 S. 8°
218. Pressa. Internationale Presseausstellung Köln 1928. Amtlicher Katalog. [1. Auflage] (Berlin-Köln: R. Mosse) 400 S. S. 67 u. 94. 8°
219. — 2. Auflage, 424 S. 8° S. 69 u. 98.
220. Der 24. Bibliothekartag in Göttingen v. 29. Mai bis 2. Juni 1928. [Wahl in den Vorstand d. Vereins Deutscher Bibliothekare.] [in:] Zentralblatt f. Bibliothekswesen Leipzig. 45: 1928. S. 370.
221. Die Frau in Heim und Beruf. Ausstellung 1.—9. Juni 1929, Westfalenhalle. Dortmund: Gebr. Lensing [1929] 68 S. 8° S. 5.
222. Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. (Mit einer Einführung „Über die Gesellschaft“ von Ferdinand Tönnies.) Berlin: Deutscher Wirtschaftsverlag, 1931. 2 Bde. (2124 S.) 2°
223. Dr. Erich Schulz, Direktor der Stadtbibliothek in Dortmund. Orig.-Lithogr. von E[mil] Stumpp. [in:] General-Anzeiger für Dortmund v. 2. 7. 1931.



# Die Dortmunder Stadtbibliothek und die Zeitungsforschung

Von Dr. Rolf Ippen

Beim Silberjubiläum der Dortmunder Stadtbibliothek verdient die Leistung dieses Instituts für die junge Wissenschaft von der Zeitung und die Bemühungen ihres Direktors um diese Wissenschaft besondere Würdigung. Es ist kaum mehr als ein Vierteljahrhundert her, daß deutsche Historiker an den verschiedensten Stellen auf den immensen Wert der Tageszeitungen als Quelle der Geschichte des letzten und vorletzten Jahrhunderts aufmerksam wurden. Bis dahin hatte die Wissenschaft die Tageszeitung mehr oder weniger ignoriert. Ihr war wohl die subjektive Einstellung und Stellungnahme der Zeitung zu allen Problemen unsympathisch. Mehr noch die starke Einstellung auf Sensation. Tatsächlich dient ja auch die Tageszeitung neben der Nachrichtenübermittlung vielmehr der politischen Willensbildung als der Förderung historischer Erkenntnisse. In Westfalen ist als erster Professor Meister an der Universität Münster bahnbrechend gewesen. Er hat eine Reihe Dissertationen über das Zeitungswesen angeregt, so vor allem die grundlegende Arbeit von d'Ester über die Geschichte der westfälischen Presse im 18. Jahrhundert. Er hat auch Sammlungen inauguriert. Der Aufgeschlossenheit des Direktors der Stadtbibliothek, Erich Schulz, für neue wissenschaftliche Methoden und Möglichkeiten ist es zu danken, daß die junge Dortmunder Bibliothek sofort auch die neue Wissenschaft in ihren Sammlungen hervorragend berücksichtigte. Gefördert und unterstützt wurde das Bestreben des Direktors durch den damals in Hörde tätigen jetzigen Professor d'Ester. Eine Zeitungsausschnitt-Sammlung, nach Sachgebieten übersichtlich geordnet, wurde angelegt. Heute verfügt die Biblio-

thek über mehr als 1 200 000 solcher Ausschnitte; für jeden zukünftigen Bearbeiter von Wirtschaft, Politik, Kultur der letzten Jahrzehnte eine unerschöpfliche Fundgrube.

Neben der Ausschnittsammlung hat sich sehr bald eine stattliche zeitungskundliche und zeitungswissenschaftliche Bibliothek angesammelt und, schließlich nicht zu vergessen, eine außerordentlich wertvolle Sammlung wichtiger Zeitungen, immer unter besonderer Berücksichtigung des westfälisch-niederrheinischen Raumes. Die Gesamtbestände umfassen heute 2000 Bände Literatur, ca. 8000 Zeitungsbände, 200 Bände der sehr wichtigen Jubiläumsnummern von Zeitungen und, wie gesagt, über 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Million Ausschnitte.

Man kann heute ruhig behaupten, wer über westfälisches Zeitungswesen arbeiten will, kann das nur in Dortmund tun, denn hier haben wir die wirklich umfassende Quellensammlung, wobei natürlich keineswegs die Sammlungen auf Westfalen beschränkt sind, sondern alle irgendwie wesentlichen Erscheinungen aus dem ganzen Reich sind mitgesammelt worden. Für den Freund der westfälischen Geschichte ist besonders die sorgfältige und fleißige Auswertung des in den verschiedenen Heimatbeilagen der Tageszeitungen veröffentlichten Materials unentbehrlich. Die regelmäßig in der Westfälischen Heimat erscheinende Bibliographie dieses Zweiges bietet dem Forscher, der sonst vor einer Riesenarbeit stünde, ungeheure Erleichterung.

Jeder, der von wissenschaftlicher Forschung etwas versteht, weiß, wie mühsam bei aller wissenschaftlichen Arbeit das Suchen und Auffinden der Quellen ist und welche unerfreuliche und zeitraubende Arbeit mit dem Beschaffen der Unterlagen stets verbunden ist. Daß die Dortmunder Bibliothek diese ungeheure Arbeit zu einem wesentlichen Teil jedem Forscher in den einschlägigen Gebieten abgenommen hat, ist ein Verdienst, das weit über ledigliche Sammlungstätigkeit hinausgeht. Es ist selbst eine wissenschaftliche Arbeit von großem Wert gewesen. — Diese Leistung ist um so mehr anzuerkennen, als der Direktor der Bibliothek jahrzehntelang ohne besondere Mittel und ohne besondere Einrichtungen le-



diglich mit dem Personal der Bibliothek auskommen mußte. So war es eine besondere Würdigung und verdiente Krönung des Werkes, als es mit Unterstützung der Stadt Dortmund und der Verleger-Organisationen des Gebietes im Jahre 1926 möglich wurde, das „Westfälisch-Niederrheinische Institut für Zeitungsforschung“ in Dortmund ins Leben zu rufen. Das Institut, dem eine nicht unerhebliche Dotation endlich größere Mittel zur Verfügung stellte, hat fruchtbare Arbeit geleistet; ihm kamen die vorhandenen Bestände zugute, und es war jetzt möglich, sie mit größerer Systematik zu sammeln. In einer Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten sowie in Mitteilungen, die in zwangloser Folge vom Institut selbst herausgegeben wurden, hat die geleistete Arbeit ihren literarischen Niederschlag gefunden.

Dabei muß man bedenken, daß der Wert der Sammlungen noch von Jahr zu Jahr steigt. Schon heute vermögen wir zu übersehen, daß für die Geschichte unseres Landes, ja für die Entwicklung des gesamten abendländischen politischen und kulturellen Schicksals die bis jetzt verflossenen Jahre des 20. Jahrhunderts direkt eine Zeitenwende darstellen. Wir können uns deshalb denken, daß der Historiker künftiger Jahre, der zu den Ereignissen dieser unerhört revolutionären Zeit mehr Abstand gefunden hat, mit Vorliebe gerade diese Jahrzehnte zum Gegenstand seiner Forschungen machen wird. Ihm werden die in diesen Jahren gesammelten Bestände besonders nützen, und die tausendfältige Einzelarbeit von Erich Schulz und seinen Mitarbeitern wird, so wagen wir zu prophezeien, erst dann die richtige Würdigung und Rechtfertigung erhalten.

Es muß betont werden, daß die Dortmunder Sammlungen nicht etwa einseitig nur dem Historiker dienen sollen, die Pflege der anderen soziologisch-wirtschafts-wissenschaftlichen Seite der Zeitungswissenschaft liegt ihrem Leiter genau so sehr am Herzen. Auch hier ist das Streben nach möglichster Vollständigkeit für die Sammlungen immer der beherrschende Gesichtspunkt gewesen.

Ein schöner, auch nach außen hin ins Auge springender

Erfolg war die Presseausstellung in Köln im Jahre 1927. Hier hat das Institut wesentlich zur Bereicherung der kulturhistorischen Abteilung auf der Pressa beigetragen. Vor allem die vorhandenen Bestände an Exemplaren früher Zeitungen und eine ausgezeichnete kartographische Darstellung der Entwicklung des westfälischen Pressewesens waren die Glanzstücke der Sonder-Ausstellung. In einer Reihe von Spezial-Ausstellungen aus Anlaß bestimmter Tagungen in Dortmund wurden immer wieder besondere Seiten des reichhaltigen Materials gezeigt und erregten bei den besichtigenden Fachleuten erhebliches Interesse.

Die Tätigkeit des Sammlers ist immer insofern undankbar, als sie gegenüber der Leistung dessen, der nachher die wissenschaftliche Auswertung vornimmt, mit Notwendigkeit im Hintergrund bleibt. Aus diesem Grunde ist es doppelt notwendig, ihrer auch einmal zu gedenken. Viele wissenschaftliche Arbeiten wären ohne diese Tätigkeit des sorgsamem Zusammentragens gar nicht denkbar, und man behauptet nicht zuviel, wenn man sagt, daß an solchen Arbeiten der Bibliotheksmann als Mitschöpfer gelten darf. Heute zum 25 jährigen Jubiläum darf man es einmal aussprechen, daß Erich Schulz nicht nur um die Stadt Dortmund und das Bibliothekswesen Verdienste als hervorragender Organisator hat, sondern daß er auch eine wahrhaft wissenschaftliche Leistung vollbrachte, als er die eigentlichen Voraussetzungen für Forschungen im westfälischen Lebensraum schuf. — Seine Bedeutung geht über Westfalen insofern weit hinaus, als er der Zeitungswissenschaft Forschungsunterlagen bereitet hat, die in ihrer Art und Vollständigkeit in Deutschland einzig sind, vor allem, als sie ein gutes Jahrzehnt älter sind als alle ähnlichen Sammlungen. Im Augenblick hat die Krise auch das Institut schwer betroffen, da die Beschaffung der unbedingt erforderlichen Mittel auf die größten Schwierigkeiten stößt. In einer Zeit, wo Millionen um die nackte Existenz kämpfen, ist es natürlich ungeheuer schwer, Mittel, die nicht der Notdurft des Tages dienen, freizumachen. Es würde aber einen schweren Verlust für die Wissenschaft bedeuten, wenn infolge dieser Tatsache in den laufend fort-

geführten Sammlungen eine später nicht wieder auszufüllende Lücke entstehen würde, und man muß als besten Glückwunsch für die Zukunft dem Institut und seinem Leiter in das neue Vierteljahrhundert mitgeben, daß es der Organisationsfähigkeit und der Energie von Erich Schulz gelingen möge, dieses drohende Schicksal von seinen Sammlungen abzuwenden.—

## Die Lönssammlung des Westfälischen Handschriftenarchivs der Stadtbibliothek Dortmund

von Dr. Wilhelm Deimann, Werne a. d. L.

Die Lönss'sche Kunst ist gewiß nicht schlackenfrei. Aber auch der unsterbliche Teil des Lönss'schen Werkes ist verdunkelt. Schuld daran trägt das Schrifttum über Hermann Lönss. Dies ist in seiner überwiegenden Mehrheit ein geiler Komposthaufen von Sensationsgier und Seichtheit, von Kritiklosigkeit und Kitsch und hat manchem den Blick auf den wahren Kern der Lönss'schen Kunst verstellt.

Die tiefste Bedeutung des Dichters Lönss — um dieses schnell zu umreißen — liegt nicht in seinen Romanen, die liegt in seinen Tiererzählungen und in seiner Landschaftskunst. Lönss ist der „Vater“ der modernen deutschen Tiererzählung, um damit ein Wort Egon Freiherr von Kapherr's, selber eines Klassikers der Tierdichtung, zu gebrauchen. Darüber hinaus gehört Lönss zu den Großen unter den deutschen Landschaftskünstlern. Einer der besten Kenner der niederdeutschen Landschaftskunst, Trüper, schreibt in seiner geistvollen Untersuchung „Die norddeutsche Landschaft in der Kunst“ (Beiträge zur niedersächsischen Literaturgeschichte, hg. v. W. Deimann, Bd. I.): „Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß gerade Lönss, dessen Kunst in Menschen- und Landschaftsgestaltung mehr über das Nur-Provinzielle hinausgeht und mehr innere Spannweite und zweckbefreite künstlerische Allgemeingültigkeit hat als diejenige der meisten neueren Heimatschriftsteller, immer wieder in einem engen und engsten Sinne ausgedeutet und mißverstanden wird. Der Künstler Lönss war größer, als es der geistige Zuschnitt der zahlreichen Lönss-Gemeinden und der viel zu vielen oft ganz undiskutablen Lönss-Biographien vermuten läßt.“

Hermann Lönss hat die niederdeutsche Heidelandschaft, wenn auch nicht entdeckt, so doch künstlerisch voll und ganz bezwungen und für ihre Schönheit nicht nur seinen nieder-

sächsischen Landsleuten, sondern aller Welt die Augen geöffnet.

Die künstlerische Eigenart des Dichters Löns besteht darin, daß bei ihm die Handlung vor dem Landschaftsbilde ganz zurücktritt. Löns ging hierin noch einen Schritt weiter als Liliencron. Die Landschaft ist für ihn etwas schlechthin Voraussetzungsloses, ein Ding für sich, von Mensch und Tier ganz losgelöst. Er ist der erste unter den norddeutschen Künstlern, der die Landschaft nur um ihrer selbst willen gibt. Die Skala der Löns'schen Farben ist reich und anspruchsvoll, getönt und fein. Bei aller Lust am Leuchtenden, Satten, Klarlinigen besitzt er ein feines Empfinden für gebrochene Farbwerte, für das Getönte, Schwingende, Verschwimmende. Mehr als jeder andere hat Löns bei der Landschaftsgestaltung die klanglichen Eindrücke lebendig gemacht. Hierin ist er sogar noch der Droste über.

Er ist auch der klassische Schilderer der Moorlandschaft. Alle die norddeutschen Realisten, selbst Groth und Storm, sind in der Gestaltung des Moores über die Palette der Droste nicht hinausgekommen, über die einseitig dunkeln und ungetönten Farbwerte. Erst Löns hat hier Farben und Stufungen entdeckt. „In der Empfänglichkeit für die feinsten Nuancen dunkel beschatteter und doch leuchtender Farben steht Löns einzig da.“ (Trüper.)

Nur die wesentlichen Züge der literarischen Persönlichkeit von Hermann Löns sollen mit diesen wenigen Strichen herausskizziert werden. Auf das, was er als Kulturstreiter und Forscher für das kulturelle Leben Niedersachsens und Westfalens bedeutet, sei garnicht eingegangen. Soviel ist sicher: Er ist kein Künstler, der mit der Mode kam und ging, er ist ein Glied in der Kette der niedersächsischen und deutschen Literaturgeschichte, das nicht mehr hinweggedacht werden kann.

Die literargeschichtliche Beschäftigung mit Löns ist, wie angedeutet, überwiegend dilettantenhaft, ungeheuer in die Breite, wenig in die Tiefe gegangen. Zum Teil liegt das daran, daß kein Quellenmaterial zur Verfügung stand. Erst in

den letzten Jahren ist manches aus Privathänden in den Besitz öffentlicher Archive und Bibliotheken gelangt.

Das Westfälische Handschriftenarchiv ist die bedeutendste deutsche Sammlung Löns'scher Briefe, Manuskripte und anderen literarhistorischen Materials über Löns. Wenn es dazu kommen konnte, so ist das dem Weitblick des Herrn Bibliotheksdirektors Erich Schulz zu verdanken, der die literarische Stellung von Hermann Löns richtig einschätzend, sich wie in anderen Fällen, so auch bei der Verfolgung dieses Zieles vor Arbeit, Scherereien und Sorgen nicht bange machte, sondern mit Wagemut und Verantwortungsfreudigkeit das uns erreichbare Material in den Besitz des Westfälischen Handschriftenarchivs brachte.

Da hat das Westfälische Handschriftenarchiv zunächst rund 300 Lönsbriefe und Lönskarten in Besitz. Davon sind die wichtigsten die Briefe an Hermann Meerwarth in Braunschweig. Meerwarth, Fachzoologe und einer der ersten Tierphotographen, ist der Herausgeber der „Lebensbilder aus der Tierwelt“. In feuilletonistisch-künstlerischer Formung, aber aufgebaut auf streng wissenschaftlicher Grundlage, sollten die Tierbilder geschrieben werden. Die Löns'schen Beiträge zu diesem Werk sind der eigentliche Ausgang und Kern der Löns'schen Tiererzählungen. Der Briefwechsel mit Meerwarth geht von 1907 bis zum Tode von Löns; die Briefe gingen zeitweise tagtäglich hin und her. Bei der engen schriftstellerischen und menschlichen Verbundenheit, die sich zwischen den beiden Männern entwickelte, bei der Verwandtschaft ihrer Ziele und Schicksale sind diese Briefe einmal für das Verständnis des Menschen Löns ungewöhnlich wichtig, weil sie ohne alle Vorbehalte aus freiestem Herzen geschrieben sind. Sie bedeuteten für mich bei meinen Lönsarbeiten einen der stärksten Helfer, um dem schwer zu fassenden, stark irisierenden Kerne der Löns'schen Wesenheit beizukommen; insbesondere für die Entstehungsgeschichte der Löns'schen Tierdichtung sind diese Briefe geradezu das Material; der Werdegang der Tiererzählungen läßt sich aus ihnen sozusagen ab-

lesen. — Die Briefe an den Romanschriftsteller Julius Haarhaus geben in der Hauptsache Aufschlüsse über das Werden der ersten Romane des Dichters und seine Versuche, sie verlegerisch und journalistisch unterzubringen. — Über den Jäger Löns unterrichten die Briefe an Lehrer Bock, den Verfasser der „Löns-Anekdoten“. Sodann führt uns dieser Schriftverkehr in die Löns'schen Arbeiten zur „Fauna Hannoverana“ ein. Jahre hindurch hat Löns viel Zeit und Fleiß auf diese Arbeit verwendet, bis er sie später bei einem nervösen Zusammenbruch vernichtete. — Sehr beachtlich sind die Briefe von Löns an seinen alten münsterschen Freund Jans Rödiger in Münster, die das Verhältnis des Dichters zu Münster und münsterschen Kreisen beleuchten und vor allem über den Jäger und Jagdschriftsteller Löns manches erzählen. — Noch weiter hinauf in die Jahre, als Löns in Münster mit der Anlage einer vollständigen Molluskensammlung für das Naturhistorische Museum beschäftigt war und an seiner „Molluskenfauna Westfalens“ arbeitete, führen uns die Löns'schen Briefe und Karten an den Landwirt Richard Becker in Hilchenbach bei Siegen. Becker, ein einfacher Bauer, aber ein auf naturkundlichem Gebiet ungewöhnlich beschlagener Mann, stand in Briefwechsel mit Altum, Landois, Westhoff und war ihnen bei ihren Forschungen zur Sauerländer Fauna ein unentbehrlicher Helfer. Hermann Löns hat er für seine Schneckensammlungen und Schneckenforschungen wichtiges Material besorgt.

Das Schöne an den Briefgruppen des Westfälischen Handschriftenarchivs ist die Kontinuität und die gegenseitige Ergänzung der Briefe. Sie reichen fast von der frühesten Zeit, aus der überhaupt Lönsbriefe erhalten sind, bis zum Tode des Dichters.

Mit anderem sind aus meiner Lönssammlung in den Besitz des Handschriftenarchivs übergegangen eine Löns'sche Kladde mit Volksliedern und einige hundert Zeitungsbelege mit den Erstdrucken Löns'scher Skizzen. Die Volksliederkladde ist bezeichnend für das Werden der Lieder „des kleinen Rosengartens“. In dieser Kladde hatte Löns in eigenhändi-

gen Abschriften und eingeklebten Ausschnitten zahlreiche niedersächsische Volkslieder zusammengetragen. Merkwürdig daran ist, daß manche Lieder Überarbeitungen durch die Löns'sche Feder aufweisen. Er wollte damit die oft platten und sinnlosen Stellen mancher Volkslieder, die durch das sogenannte „Zersingen“ in die vom Volke erworbenen Lieder einzudringen pflegen, umformen und die Lieder zur Sinn- und Sangmäßigkeit filtern. Das geht aus dieser Kladde deutlich hervor. Unter der Nachwirkung seines um 1910 besonders gesteigerten schöpferischen Eignungsgefühles verflieg der alte Plan der Bearbeitung gegebener Volkslieder. Aus der mimosenhaften Erregbarkeit seines überreizten Nervensystems und aus einem erhöhten musikalischen Unterbewußtsein quillen in verhältnismäßig kurzer Zeit, als volksliederhafte Gedichte eigener Gestaltung, die Lieder des Kleinen Rosengartens.

Die — zum Teil handschriftlich überarbeiteten — Zeitungserstdrucke der Löns'schen Skizzen sind außergewöhnlich wertvoll, nein, geradezu unentbehrlich für die Kenntnis der Entstehungsgeschichte der Löns'schen Skizzenbücher, nicht weniger wichtig für die Emendation der teilweise stark verderbten Büchertexte. Das mit soviel Aufwand, in breiter, umständlicher Methode geschriebene Buch von Professor Paul Schnabel „Wahrheit und Dichtung in Hermann Löns' „Zweitem Gesicht“, welches beweisen will, daß die Jahre von 1901—1905 eine künstlerisch sterile Zeit gewesen wären und daß Löns sein gesamtes dichterisches Lebenswerk, beginnend mit dem Braunen Buche, lediglich der Swaantje und seiner Liebe zu ihr verdanke, hätte nicht ein solches inneres Fiasko erlebt, wenn sich Schnabel um die Urdrucke und die dadurch sich ergebenden wahren Entstehungsdaten bemüht hätte. An der höheren Gestaltungsreife des „Braunen Buches“ will Schnabel seine Ansicht bestätigt finden. Erst seit der Verbundenheit mit Swaantje, seit 1905 habe Löns auf die Märchen- und Sagenwelt der Heide geachtet, und so seien der „Schäferkönig“, „Der silberne Baum“, „Teufelswerk“, „Heidbrennerin“, „Tanzjungfer“, „Heidpump“, „Heidjäger“, „An den Ufern der Örtze“, erst nach diesem Zeitpunkt



entstanden, oder aber sie hätten „ihre jetzige, mehr dichterische Fassung . . . . erst in dieser Zeit erhalten“ (S. 51). Diesem erdachten Entwicklungsbilde stelle ich die wirklichen Entstehungsdaten gegenüber, wie die Urtexte sie angeben. „Der Schäferkönig“ steht schon in „Niedersachsen“, 1897/98, „Der silberne Baum“ ebenda, 1899/1900, „Die Heiddrennerin“ in der Hann. Allg. Ztg. vom 16. September 1900, „Am Heidpump“, „Niedersachsen“, 1903/04, „An den Ufern der Örtze“, Hannov. Tageblatt vom 29. September 1904. Und zwar hat das dichterische Antlitz der Buchfassungen gegenüber den Zeitungsdrucken keine Änderung erfahren, nur hin und wieder ist ein, meistens mundartliches, Einzelwort geändert. Man sieht, es bedarf nicht ästhetischer Gegenanalysen; schon diese Daten werfen die Theorie Schnabels kopflings über den Haufen. Mit dem „Grünen Buch“ ist's nicht anders.

Damit sind die wichtigsten Gruppen der Abteilung „Löns“ des Westfälischen Handschriftenarchivs bezeichnet. Diese Sammlung läßt an Umfang und Bedeutung das Material, das sich in Hannover und Münster findet, und auch das in dem stimmungsvollen Lönszimmer im Boymannmuseum in Celle zusammengetragene, weit hinter sich.

# Pflege des literarischen Lebens der Gegenwart in Westfalen.

Zum 25 jährigen Jubiläum der Stadtbibliothek Dortmund.

Von Joseph Risse

In einem Rundfunkvortrage im April 1931 durfte ich in der Reihe „Der Westfälische Lebensraum“ über die „Pflege des literarischen Lebens der Gegenwart in Westfalen“ sprechen. Es wurde darin der Versuch unternommen, dieses Teilgebiet der kulturellen Lebensäußerungen in gedrängtem Überblick, der mehr aufzählender als ausführlicher und vertiefter Art sein konnte, zu umreißen. Inzwischen sind dem Kulturabbau und dem allgemeinen Schrumpfungsprozeß bereits verschiedene bisherige Einrichtungen und Träger des literarischen Lebens zum Opfer gefallen, und weitere werden noch folgen, da das Ende der rückläufigen Bewegung noch nicht abzusehen ist.

Wenn daher im folgenden der wesentliche Inhalt des Vortrages wiedergegeben wird, nur in den Ausführungen über die Stadtbibliothek aus Anlaß ihres 25 jährigen Bestehens erweitert, so komme ich damit nicht nur vielfachen Anregungen nach, es erscheint mir vielmehr auch nicht unzweckmäßig zu sein, den Stand der Pflege des literarischen Lebens in Westfalen bis zum Jahre 1931 für spätere Zeiten festzuhalten.

Vergleicht man ganz allgemein die heutigen Träger des literarischen Kulturgutes mit denen vor etwa 100 Jahren, so wird ein grundlegender Unterschied deutlich. War noch zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Beschäftigung mit der Literatur im wesentlichen eine Angelegenheit vornehm-gebildeter Kreise, wurden zu Anfang des 19. Jahrhunderts literarische Salons und Kränzchen Mode, und wurden schließlich literarische Vereinigungen die hauptsächliche Form der Gesellschaften, bei denen die Literatur die Mittel bot.

„die Dominosteine der Unterhaltung aneinanderzusetzen“, so wird man heute die Literatur keinesfalls mehr als den gemeinsamen Boden der Geselligkeit bezeichnen dürfen, wird man aber andererseits eine ungeheure Verbreiterung, ja eine fast allgemeine Beschäftigung mit literarischen Dingen feststellen können. Denn damit, daß die Literatur nicht mehr ausschließlich Gegenstand der Zeitschriften blieb, sondern daß die Zeitungen allmählich sich literarischen Fragen zuwandten, wurde die Literatur eine Angelegenheit weitester Kreise.

Diese allgemeinen Feststellungen gelten auch für Westfalen. Von den 193 Zeitungen in Westfalen, zu denen noch zahlreiche Neben- oder Kopfbblätter kommen, haben die meisten — wenn auch in verschiedenem Umfange und in verschieden gearteter Einstellung — ein sogenanntes Feuilleton, das hauptsächlich der Literaturpflege gewidmet ist. Eine Reihe von Zeitungen hat außerdem noch besondere literarische Beilagen.

Heimatlichen Belangen, und damit auch der Literatur Westfalens, dienen etwa 60 Heimat-Beilagen (inzwischen hat sich die Zahl verringert), wenngleich ihre Grundhaltung auch meist historisch ist. Neben den in Westfalen erscheinenden oder verbreiteten Rundfunkzeitschriften „Werag“ (Rufu-Verlag, Köln) und „Hör mit mir“ (Schachtverlag, Bochum), die das literarische Rundfunkprogramm der großen Funkhörerschaft durch einführende Beiträge nahebringen, lassen noch mehrere Zeitschriften dem dichterischen Schaffen Förderung angedeihen. Insbesondere wären zu nennen „Der Schacht“ mit seinen verschiedenen Beilagen (Schachtverlag Bochum), „Die Westfälische Heimat“ (Heimatverlag Dortmund) und „Die Heimwacht“ (Selbstverlag des Sauerländer Heimatbundes, Antfeld bei Bestwig). Während der inzwischen eingegangene „Schacht“ in erster Linie das Westdeutsche Literatur- und Kunstleben betreute, darüber hinaus aber auch die Erscheinungen der weiteren deutschen Literatur in den Kreis seiner Arbeit zog, tragen die beiden anderen Zeitschriften ein ausgesprochen heimatliches Gepräge. Es sind Heimatzeitschriften, die im abgegrenzten Raum ihre Sonderaufgaben erfüllen wollen. In der Auffassung, daß das Geistesleben von den starken Kräften

der Landschaft Wesenheit und Eigenformung empfängt — aber in einem tieferen Sinne, als es die nur auf äußere Lebensumstände gerichtete Milieu-Forschung annahm — wollen diese Zeitschriften neben ihren anderen Aufgaben dem dichterischen Schrifttum Westfalens Kündler und Deuter sein, freilich mit kritischer Sonde und künstlerischem Maßstab. Die „Westfälische Heimat“, die Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes, ist für die literarische Arbeit und Forschung noch besonders bedeutsam, weil sie allmonatlich die vom Westfälisch-Niederrheinischen Institut für Zeitungsforschung zu Dortmund bearbeitete Zusammenstellung nicht nur der literarischen, sondern aller wichtigeren Veröffentlichungen über Westfalen bringt. Gleichen Zielen wie die „Westfälische Heimat“, nur für ein engeres Landschaftsgebiet, dient die „Heimwacht“, die Zeitschrift des Sauerländischen Heimatbundes. Für das rege literarische Interesse dieser Landschaft zeugt auch die Gründung einer sauerländischen Buchgemeinde, die heimischen Dichtern und Künstlern den Weg in die Öffentlichkeit bahnen will.

Volkstümliche literarische Beiträge bringen auch durchweg die verschiedenen, meist mit Unterstützung der Kreisverwaltungen herausgegebenen Heimatkalender, deren Bedeutung jedoch immer geringer wird. Nicht unbeträchtlich ist die Zahl der westfälischen Verleger, die der Veröffentlichung literarischer Werke ihre Unterstützung und Erfahrung leihen.

Für die Sammlung und Verbreitung des literarischen Schrifttums kommt den Bibliotheken erhöhte Bedeutung zu. Unter ihnen nimmt die Universitätsbibliothek Münster eine Sonderstellung ein. Neben den verschieden gearteten Bibliotheken wissenschaftlicher Institute und neben zahlreichen Vereins- und Werksbibliotheken sowie etwa 30 Volksbibliotheken, die in der Hauptsache das literarische Unterhaltungsbedürfnis befriedigen wollen, bestehen in den größeren westfälischen Städten Stadtbibliotheken, so in Bielefeld, das außerdem noch eine wertvolle Heimatbücherei aufweist, in Bochum, Hagen, Gelsenkirchen und schließlich in Dortmund. Diese ist

als die bedeutendste nicht nur Westfalens, sondern auch des rheinisch-westfälischen Industriegebietes anzusprechen.

Die allgemeine wissenschaftliche Bibliothek ist zugleich Hauptverwaltung für 42 Volksbibliotheken. Angeschlossen sind ihr ferner das „Westfälische Handschriftenarchiv“ sowie das „Westfälisch-Niederrheinische Institut für Zeitungsforschung“. Gemäß der besonderen Wesensart der Stadt hat die Bibliothek seit ihrer Gründung im Jahre 1907 sich besonders der technischen Wissenschaften und der Pflege des westfälischen Geisteslebens angenommen. Von den 450 Zeitschriften des Lesesaals, — die Gesamtzahl beträgt 800 — dessen Handbibliothek mehr als 5 000 Bände aufweist, haben 150 technischen und wirtschaftlichen Charakter. Die Zahl der deutschen Patentschriften, die sie zu verwalten hat, ist auf 480 000 gestiegen. Die Werke westfälischer Schriftsteller und Dichter der Vergangenheit wie der Gegenwart sind fast lückenlos vorhanden. Aus der Frühzeit des Buchdrucks in Dortmund hat die Bibliothek achtzehn sogenannte Dortmunder Drucke sowie zahlreiche andere westfälische Frühdrucke gerettet. Stolz ist sie auf 58 Wiegendrucke. Der Gesamtbestand an bibliographisch erfaßten Büchern beläuft sich heute auf 255 000 Bände. Dazu kommen noch rund 40 000 Schulprogramme.

Das durch Schenkungen und Zuwendungen der „Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek“ entstandene „Westfälische Handschriftenarchiv“ besitzt heute 250 Handschriften und rund 10 000 Autographen. Unter anderem sind vertreten: von Bessel, Cl. Brentano, Diepenbrock, Annette von Droste-Hülshoff, Freiligrath, Fürstin von Gallitzin, Görres, Grabbe, Harkort, Luisel Hensel, Hille, Hoffmann von Fallersleben, Immermann, Jung-Stilling, Ketteler, Kortum, Krummacher, Justus Möser, Rittershaus, Levin Schücking, Frh. vom Stein, Frh. von Vincke. Die Sammlung westfälischer Bildnisse umfaßt heute rund 2 500 Blätter.

Umfangreich sind auch die Bestände an Zeitungen (8 000 Bände) und an Zeitungsausschnitten (1 200 000 Blätter), die seit 1926 mit Unterstützung des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins im „Westfälisch-Niederrhei-

nischen Institut für Zeitungsforschung“ vereinigt sind. Die Handbibliothek enthält rund 2 000 Bände. Eine Reihe von wissenschaftlichen Veröffentlichungen zeugt von der ersprießlichen Arbeit des Instituts.

Gelegentlich von Gedenktagen und wissenschaftlich-künstlerischen Veranstaltungen macht die Stadtbibliothek ihre reichen Schätze an wertvollen Büchern, Handschriften und Bildnissen weiteren Kreisen in Sonderausstellungen zugänglich. Von dauerndem Werte sind die bei diesen Gelegenheiten veröffentlichten Bibliographien und Gedächtnisschriften. Die in zwangloser Folge erscheinenden „Mitteilungen der Dortmunder Stadtbibliothek“ vermitteln Einblicke in die umfangreiche und ständige Arbeit der Bibliothek. Das Verzeichnis der Drucksachen, welche von ihr oder in Zusammenarbeit mit ihr in den Jahren 1908—1932 herausgegeben wurden, weist mehr als 40 Veröffentlichungen auf. Ihr ungeahntes Wachstum wird deutlich, wenn man den heutigen Bücherbestand von 255 000 Bänden mit dem Eröffnungsgrundstock von 22 000 katalogisierten Büchern vergleicht. Bibliotheksdirektor Dr. Schulz, der seit ihrer Eröffnung die Bibliothek leitet, hat mit ihrem Aufbau eine Leistung vollbracht, deren materieller wie ideeller Wert kaum abzuschätzen ist. Die Glückwünsche, die den Anfang dieser Festschrift zieren, insbesondere die darin enthaltenen Anerkennungen berufener Fachleute aus ganz Deutschland vermögen besser als Worte aus Freundesmund sein großes Verdienst ins rechte Licht zu rücken. —

In der Förderung des guten heimatlichen Schrifttums sieht auch der Westfälische Heimatbund eine besondere Pflicht. Im Hauptausschuß für Literatur, dem entsprechende Fachausschüsse in den Landschaftsgebieten zur Seite stehen, hat er sich eine Einrichtung zur Erfüllung seiner literarischen Aufgaben geschaffen. Die Dichter, die aus Sein und Art der heimischen Vergangenheit schaffen, wie auch diejenigen, die aus heimischer Art heraus, aber doch mehr zukunftsgerichtet das Leben der Gegenwart schöpferisch gestalten, sollen, wie es in der Programmschrift des Westfälischen Heimatbundes heißt, gefördert werden. Andererseits bekämpft der Heimat-

bund alle literarischen Erzeugnisse, die Heimatliches und insbesondere die Mundart vortäuschen und mißbrauchen. Zur Verbreitung guter Literatur werden besondere Verzeichnisse herausgegeben. Erschienen sind bisher „Westfälische Heimatliteratur“, ein kritischer Wegweiser, bearbeitet von Ludwig Schröder, und „Westfälische Jugendschriften“, ein Verzeichnis mit Beurteilungen von Heinrich Gathmann.

Das Provinzial-Institut für westfälische Landes- und Volkskunde in Münster widmet sich zwar vornehmlich historischen Arbeiten, berücksichtigt aber auch in den von seiner „Historischen Kommission“ herausgegebenen „Lebensbildern“ das Leben und Schaffen dichterischer Persönlichkeiten.

Der Dortmunder Immermann-Bund vereinigt einen engen Kreis geistig schaffender Persönlichkeiten, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit Veröffentlichungen wissenschaftlicher, dichterischer oder kritischer Art oder auch Schöpfungen der bildenden Künste aufzuweisen haben. Auch die vor etwa 2 Jahren erfolgte Gründung eines westfälischen Schriftstellerringes, der aber mit dem Literatúrausschuß des Westfälischen Heimatbundes nicht zu verwechseln ist, sei erwähnt.

Das gedruckte dichterische Wort, dessen sich die bisher gekennzeichnete Pflege der Literatur hauptsächlich bedient, ist, wenigstens soweit es sich um die Vermittlung der Lyrik und Dramatik handelt, nur ein Notbehelf; denn in der Dichtung ist das Wort mehr als ein Begriff. Es ist zugleich Ton und Klang, hat Tempo und Rhythmus, Wesenheiten, die nur im Vortrag zu lebensvoller Einheit zusammenklingen. Dieser letzten Erfüllung des Dichterwortes dienen die literarischen Gesellschaften, der Rundfunk und das Theater. Die literarischen Gesellschaften sind in Westfalen meist zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden. Neben Vorträgen von Literaturhistorikern, Vortragskünstlern und Kunstgelehrten sehen sie ihre Sonderaufgabe darin, dem Publikum die persönliche Bekanntschaft mit bedeutenden Dichtern zu vermitteln, die aus ihren Werken vortragen oder, wie man es bezeichnender Weise im 18. Jahrhundert nannte, „ein Lesekonzert“ veranstalten. Literarische Gesellschaften bestehen zur Zeit in Bochum,



Dortmund, Münster und Recklinghausen. In anderen Orten werden literarische Vorträge von Buchhandlungen, Bildungsausschüssen oder ähnlichen Vereinigungen oder auch von Bibliotheken, wie z. B. in Hagen gelegentlich durchgeführt. Die Droste-Gesellschaft in Münster will das Vermächtnis der größten deutschen Dichterin in pflegliche Obhut nehmen und die weitere Erforschung ihres Lebens, Dichtens und Lebenskreises befruchten.

Die Vermittlung von Vorträgen hat sich das Westdeutsche Vortragsamt in Bochum zum Ziel gesetzt.

Die Bedeutung des Rundfunks für die Weckung und Vertiefung des literarischen Verständnisses bedarf keiner ausführlichen Würdigung. Sie wird den Hörern tagtäglich von neuem zum Bewußtsein gebracht.

Die eindringlichste Wirkungsmöglichkeit im Dienste der Dichtung kommt der Schaubühne zu. Das Theater besitzt durch die Eigenart seiner Darbietung, die das Dichtwerk in den sinnfälligen Raum hineinstellt und es zu greifbarer Gegenwartigkeit formt, eine nicht zu überbietende Fähigkeit der Verlebendigung.

Will man die Theaterverhältnisse Westfalens würdigen, so muß man sich des Mangels einer Theater-Überlieferung wohl bewußt sein; denn daraus erklärt es sich zum Teil, daß im Vergleich zum Rheinlande, wo über 20 stehende Theater seit Jahrzehnten literarische Erziehungsarbeit leisten, die Zahl der stehenden Bühnen in Westfalen verhältnismäßig klein ist. Sie beträgt nur 5. Ständige Stadttheater, durchweg im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts entstanden, besitzen Bochum, Bielefeld, Dortmund, Hagen und Münster. In dem gut geleiteten Münsterschen Theater sind zur Pflege der neueren dramatischen Dichtung noch besondere Kammerspiele eingerichtet, während bei Bielefeld die Bevorzugung der Oper gegenüber dem Schauspiel deutlich wird. Bei den westlichen Bühnen Dortmund, Hagen, Bochum herrscht infolge der naheliegenden Vergleichsmöglichkeiten ein gesteigertes Bemühen um hoch- und gleichwertige Leistungen. Die Nähe vieler rheinischer Bühnen gibt diesem Streben noch weiteren Auftrieb. Sie räu-



men neben der bewährten Pflege des klassischen Dramas dem zeitgenössischen Bühnenwerk einen breiten Platz in ihrem Spielplan ein, leisten durchweg hingebende Regiearbeit und ringen nach neuen Ausdrucksformen im Bühnenbild und in der Regie. Deshalb sind auch auf diesen Bühnen oft Aufführungen zu sehen, die sich weit über das Maß sogenannter Provinzbühnen erheben. Die beachtenswerten Inszenierungen der Stadttheater Bochum-Duisburg waren es, welche die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft bewogen, im Juni 1927 zum ersten Male eine außerordentliche Tagung außerhalb ihres Sitzes in Weimar in Bochum abzuhalten. Im Mittelpunkt der Festwoche standen die Aufführungen der Königsdramen Shakespeares. Diesem künstlerischen Ereignis folgte vom 20. bis 26. Oktober 1928, von der Goethe-Gesellschaft in Weimar und von der Stadt Bochum veranstaltet, eine Goethe-Woche im Ruhrgebiet mit dem Titel „Goethe auf dem Theater“. Das gutgeleitete Bühnenblatt, „das Prisma“, das für das Verständnis der Dichtungen und Aufführungen Wegweiser sein will, gab zu diesen Festspielen beachtenswerte Sondernummern heraus. Bei der Hagener Bühne wie auch beim Dortmunder Stadttheater ist in den letzten Jahren ein künstlerischer Aufstieg des Schauspiels zweifellos festzustellen. Die genannten Theater bespielen auch in sogenannten Abstechervorstellungen unliegende Städte. Außerdem — ich folge hier dem Ergebnis einer Rundfrage über die Verhältnisse des Theaterjahres 1928/29 — wurden und werden an vielen Orten von außerhalb Westfalens gelegenen Stadttheatern Gastspiele gegeben, so vom Barmen-Elberfelder Stadttheater, vom Schauspielhaus Düsseldorf und von den Stadttheatern Osnabrück und Detmold. Ferner spielten 5 gemeinnützige Wanderbühnen an 47 Orten, nämlich das Westfälisch-Ostfriesische Landestheater (Sitz Herford), das Rheinische Städtebundtheater (Sitz Neuß), die Mitteldeutsche Bühne (Sitz Hannover), die Westdeutsche Bühne (Sitz Düsseldorf) und die Südwestdeutsche Bühne (Sitz Frankfurt).

In den Sommermonaten locken die Freilichtspiele große Besucherscharen an. Neben der Waldbühne in Heessen bei Hamm sind zur Zeit 4 Freilichtbühnen, die Spiele in Witten auf

dem Hohenstein, an der Porta Westfalica, in Nettelstedt bei Minden und in Stromberg bei Ölde zur Gemeinschaft der Landesheimatsspiele der Provinz Westfalen mit dem Sitz in Witten zusammengeschlossen. Der Spielplan bevorzugt hauptsächlich das große klassische Drama mit Massenaufzügen.

Diese Freilichtbühnen haben mit ihren Laienspielern durchaus nicht den Ehrgeiz mit den Berufsschauspielern in Wettbewerb zu treten. Die Leiter sind sich vielmehr bewußt, daß der erzieherische Wert der Spiele das künstlerische Ergebnis ihrer Arbeit überwiegt. Weiteste Kreise der Bevölkerung, die bisher dem Theater fernstanden, sollen für den Theatergedanken, für den Idealismus unserer klassischen Dichtungen gewonnen und begeistert werden, insbesondere aber soll und muß diese Erzieherarbeit bei den großen Spielscharen, die aus allen Berufsschichten und Bevölkerungsklassen sich zusammensetzen, Wurzel schlagen und das Gefühl für die Volksgemeinschaft wecken und stärken. Laienspieler sind es ebenfalls, die sich in Bielefeld zur „Niederdeutschen Bühne“ zusammengeschlossen und mit ihren plattdeutschen Aufführungen an verschiedenen Orten des Minden-Ravensberger Landes viel Zustimmung und Anerkennung gefunden haben.

In den Bochumer Puppenspielen feiert ein altes künstlerisches Spiel fröhliche Erneuerung, und eine besondere, im Schachtverlag in Bochum erscheinende Zeitschrift „Der Puppenspieler“ wirbt für Puppe und Marionette.

Dieser knappe Überblick mag gezeigt haben, daß es in Westfalen weder an Willen noch an Einrichtungen zur Pflege des literarischen Lebens fehlt. Es mag hinzugefügt werden, daß Provinzialverwaltung und Städte diesen Bestrebungen teilweise tatkräftige Unterstützung geliehen haben und auch im Rahmen des Möglichen noch leihen. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, daß weite Bevölkerungskreise von einem großen Teil der aufgeführten Einrichtungen nicht erfaßt werden, wie sehr Bildungsausschüsse, Gewerkschaften, Theaterbesucherorganisationen sich auch darum bemühen. Und richtet man seinen Blick in die Zukunft, so bedarf es keiner großen Prophetengabe, um vorauszusagen,

daß in den kommenden Jahren der Spar- und Notetats die nichtzwangsläufigen Ausgaben zur Pflege des literarischen Lebens noch weiter gedrosselt werden und daß die Städte mit eigenem Theater sich über eine Planwirtschaft auf dem Theatergebiete werden verständigen müssen, wenn sie nicht völlig auf das Theater überhaupt verzichten wollen. Mögen die verantwortlichen Stellen und Körperschaften sich bei ihren Entschlüssen immer bewußt bleiben, daß die Kunst nichts Überflüssiges ist, daß die deutsche Dichtung insbesondere eine Macht ist, welche über die Nöte der Gegenwart erhebt, die Gegensätze des täglichen Lebens ausgleicht und überbrückt und die Verbundenheit mit der großen deutschen Kulturgemeinschaft zum beglückenden Erlebnis werden läßt.

# Bibliothek und Schule

## mit besonderer Berücksichtigung der Dortmunder Verhältnisse

Von Dr. Hans Woelbing

Im Eingang der Stadtbibliothek zu Dortmund steht das Wort Carlyles: „Die Universität unserer Tage ist eine Büchersammlung.“ Dadurch wird die Struktur der Dortmunder Bibliothek gekennzeichnet, die die Gesamtheit der Wissenschaften in Gestalt von Büchern pflegen und die grundlegenden Mittel zum Studium der Wissenschaften geben will, die heutzutage nicht mehr allein in der Vortragswelt der Gelehrten auf den Universitäten zu suchen sind. Somit erscheint diese Bibliothek als bedeutender Bildungsfaktor innerhalb der deutschen Wissenschaften und vor allem des westfälischen Lebensraumes für das Volk im allgemeinen und für die Jugend im besonderen.

Als Bildungsinstitut steht die Bibliothek in engem Zusammenhang mit der Schule. Die Schule will die Jugend bilden und erziehen, die moderne Bibliothek den heranwachsenden und erwachsenen Menschen. Beide Bildungsfaktoren bedienen sich gleicher Mittel zur Erreichung ihrer Aufgaben, und zwar der Sprache, der Schrift und des Buches. Das Buch in der Hand des Schülers ist für den modernen Arbeitsunterricht eins der wichtigsten Arbeitsmittel, zu dem das gesprochene Wort des Lehrers und Schülers und schriftliche Übungen hinzukommen. Daneben spielt auch in der Bibliothek außer dem Hauptbildungsmittel, dem Buch, das gesprochene Wort, nämlich das Vorlesen und Erläutern, eine Rolle; denn die wissenschaftliche Bibliothek veranstaltet Vorträge, Ausstellungen und Führungen, die Volksbibliothek vor allem Leseabende.

Dieser natürlich gegebene enge Zusammenhang zwischen Bibliothek und Schule ist schon in frühen Zeiten erkannt

worden, so z. B. in ziemlich moderner Form von Leibniz, dem Philosophen und Bibliothekar in Wolfenbüttel, der sagte, daß die Bibliothek mit der Schule „als eins der größten Instrumente und sozusagen als Zierat stummer Lehrer“ Hand in Hand arbeiten müsse. Aber bis sich der Gedanke Leibniz' durchgesetzt hat, hat noch lange gedauert. Erst im 19. Jahrhundert haben die führenden Pädagogen und die preußische Behörde den Wert der Bibliothek für die Schule erkannt und die Gründung von Schulbibliotheken — Lehrer- und Schülerbibliotheken — in die Wege geleitet. Zunächst scheint die Errichtung dieser Fachbibliotheken den Zusammenhang zwischen Schule und allgemeiner öffentlicher Bibliothek zu lösen; denn die Schulbibliothek ist auf ihr enges Gebiet und infolge ihrer geringen Etatmittel auf einen spärlichen Bestand beschränkt, die Verwaltung wird nebenamtlich und nur in seltenen Fällen von einem bibliothekarisch durchgebildeten Fachmann geleitet, und der Benutzer (Lehrer) kann infolgedessen die Fühlung mit der weitverzweigten Wissenschaft, wie sie die große öffentliche Bibliothek bietet, leicht verlieren. Um dieser Gefahr der Isolierung zu begegnen, sind die Lehrerbibliotheken seit 1897<sup>1)</sup> bzw. 1910<sup>2)</sup> dem preußischen und seit 1924<sup>3)</sup> dem deutschen Leihverkehr angeschlossen, so daß hierdurch die Schule mit den Universitäts-, Stadt- und sonstigen öffentlichen Bibliotheken verbunden bleibt.

Die Verhältnisse in Dortmund sind in dieser Beziehung vorbildlich geordnet. Bald nach Gründung der Stadtbibliothek wurde im Jahre 1909 auf Magistratsbeschluß die Stadtbibliothek zur Zentralbibliothek erklärt; d. h. sie ist zunächst der Sammelpunkt für alle von städtischen Geldern beschafften Bücher;

- 1) In dieser Verfügung wurden die Bibliotheken der staatlichen höheren Lehranstalten zum Leihverkehr mit den Universitätsbibliotheken zugelassen, „um den Lehrern der höheren Lehranstalten die Erlangung der für ihre wissenschaftlichen Arbeiten erforderlichen Literatur zu erleichtern.“
- 2) In diesem Jahre wurden auch die nicht staatlichen höheren Lehranstalten zum preußischen Leihverkehr zugelassen, „wenn sie sich ausdrücklich diesen Bestimmungen unterwerfen und sich zur vollkommenen Gegenseitigkeit verpflichten“.
- 3) In diesem Jahre wurde der preußische Leihverkehr zu einem deutschen Leihverkehr erweitert.

die städtischen Fachbibliotheken, worunter hauptsächlich die Schulbibliotheken fallen, sollen demnach nur Handbibliothekscharakter haben und alle Bücher, die nicht zum notwendigen Handgebrauch gehören, an die Stadtbibliothek abliefern. Im Jahre 1912 wurde noch eine ergänzende Vereinbarung getroffen, die das Halten von Zeitschriften in der Weise regelt, daß die Lehranstalten nur die rein fachlichen Zeitschriften anschaffen, während die Stadtbibliothek für die Beschaffung der anderen für Lehrer notwendigen Zeitschriften sorgt. Zugleich wird dadurch verhütet, daß die gleichen Bücher unnützerweise in verschiedenen Bibliotheken der Stadt vorhanden sind, und andererseits wird der Anschaffungsetat der Lehrerbibliotheken erheblich entlastet.

Als Zentralbibliothek ist die Stadtbibliothek ferner eine Art Vermittlungs- und Durchgangsstelle für den Verkehr der Lehrerbibliotheken mit den auswärtigen Bibliotheken. Der auswärtige Leihverkehr geht durch die Stadtbibliothek, da nach der Leihverkehrsordnung der deutschen Bibliotheken für gewöhnlich nur eine Bibliothek des Ortes den Leihverkehr übernehmen soll und dieser in erster Linie der Universitätsbibliothek oder der großen öffentlichen Bibliothek des Ortes übertragen wird. Eine ähnliche Einrichtung kommt der Lehrerbibliothek und damit der Schule zugute, das ist das Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken in Berlin. Auch hier tragen die Schulen bzw. Lehrerbibliotheken durch Vermittlung der Stadtbibliothek die Nutznießung davon. So bilden der Leihverkehr und mit ihm das Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken ein wertvolles Mittel, Schule und Bibliothek einander zu nähern und eine fruchtbare Arbeitsgemeinschaft zwischen beiden anzubahnen.

Weit wertvoller aber ist das innere Verhältnis, das Schule und Bibliothek zueinander gewinnen müssen; es ist daher eine Art Erziehung zur Bibliothek notwendig, so daß der Lehrer — im beschränkten Maße auch der Schüler — diese für seine Arbeiten in der verschiedensten Weise ausnutzen kann. In erster Linie sind hierfür Führungen durch die Bibliothek angebracht, damit der Neuling Einrichtung, Organi-

sation und Benutzungsmöglichkeit genau kennenlernt. Die Dortmunder Stadtbibliothek hat es besonders in den letzten Jahren sich angelegen sein lassen, die Studienreferendare (-innen) des Staatlichen Pädagogischen Bezirks-Seminars in den Betrieb einzuweihen. Jedes Mal zu Beginn des neuen Jahrgangs im Oktober hat der Bibliotheksdirektor die werdenden Studienräte durch die Bibliothek geführt; und die Referendare (-innen) haben nicht nur während ihres Ausbildungsjahres in Dortmund den Vorteil gehabt, die Stadtbibliothek für ihre verschiedenartigen Arbeiten auszunutzen, sondern sie haben für ihr ganzes Leben eine innere Verbindung zur Bibliothek gewonnen und diese als wertvolles Institut und Hilfsmittel für ihre wissenschaftliche und praktische Tätigkeit erkannt. Ausstellungen, Vorträge und Veröffentlichungen der Bibliothek ziehen ebenfalls den Lehrer zur Bibliothek hin. Wird hier Entgegenkommen und leichte Benutzbarkeit gezeigt, so ist die persönliche Fühlungnahme mit der Bibliothek bald gewonnen. Diese Fühlungnahme wird ja auch von der Lehrerschaft selbst gesucht und begrüßt, da sie in ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf die Bibliothek angewiesen ist. So hat z. B. das westfälische Hochschulinstitut zu Dortmund die Lehrerschaft und die Stadtbibliothek sicherlich nähergebracht. Die Vorlesungen fanden im Vortragssaal der Stadtbibliothek statt, und die Literatur zu den einzelnen Vorlesungen wurde von der Stadtbibliothek besorgt und zur Verfügung gestellt. Ebenso fordern andere für den Lehrer wichtige Kurse und Arbeitsgemeinschaften ein gegenseitiges Zusammenarbeiten von Bibliothek und Schule. Nur so kann durch weitere Vertiefung in der von der Bibliothek zur Verfügung gestellten Literatur die Fülle der Eindrücke und Anregungen, die man in solchen Kursen erhält, für den Lehrer selbst und seinen Unterricht wertvolle Früchte zeitigen.

Aber auch für die praktische Schularbeit, für den Unterricht, kann die Bibliothek benutzt werden und mit ihrem reichen Anschauungsmaterial gute Dienste leisten. Die Ausstellungen, die zu bedeutenden Gedenktagen und aus anderen Anlässen veranstaltet werden, sind wohl das beste Mittel, den Schülern ein lebendiges oder anschauliches Bild von dem



Leben eines Dichters, Schriftstellers oder sonst einer Persönlichkeit oder von einer literarischen Epoche zu vermitteln. In diesem Sinne waren die Ausstellungen in der Dortmunder Stadtbibliothek, wie z. B. die Walter Flex-, die Droste-Hülshoff-, die Stein- und die Goethe-Ausstellung wohl geeignet, auch den Primanern etwas zu geben und den Unterricht wirksam zu unterstützen. Die wertvollen Schätze an Handschriften, alten Drucken, Erstaugaben und Bildnissen, die die Stadtbibliothek besitzt und die gelegentlich oder auf Wunsch gezeigt werden, vermögen mehr als alles andere das Interesse der Schüler für ältere deutsche Kultur und Literatur zu wecken. Für den Unterricht in Obersekunda, der sich mit der dem Schüler fremden althochdeutschen und mittelhochdeutschen Literatur befaßt, gibt es keine bessere Ergänzung, als die alten kostbaren Handschriften und Drucke des Mittelalters im Original oder Faksimile in der Stadtbibliothek zu betrachten und in der Anschauung lebendig werden zu lassen. Wenn auch der Schüler für gewöhnlich mit der Schulbibliothek auskommen wird, so wird er doch in nicht wenigen Fällen, besonders bei größeren Referaten und Jahresarbeiten, an die öffentliche Bibliothek sich wenden.

Es zeugt ebenfalls von einem guten Einvernehmen zwischen den Dortmunder Schulen und der Stadtbibliothek, wenn man zahlreiche Primaner im Lesesaal oder im Katalogsaal arbeiten sieht. Die Bibliotheksverwaltung unternimmt gern Führungen von Klassen durch die Bibliothek, unterrichtet sie über die wichtigsten Nachschlagewerke und die Präsenzbibliothek des Lesesaals und unterstützt so das Bestreben der Schule, die Primaner in die Anfangsgründe des wissenschaftlichen Arbeitens einzuführen. Seit zwei Jahren hat sich z. B. eine zeitungswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft von reiferen, interessierten Schülern gebildet, die in dem der Stadtbibliothek angegliederten Zeitungsinstitut unter Leitung eines zeitungswissenschaftlich vorgebildeten Studienrats wöchentlich ihre Sitzungen abhalten.

Noch viele Beispiele, wie Bibliothek und Schule zusammenarbeiten können und müssen, ließen sich anführen. In



anderen Städten wird es wieder andere Möglichkeiten geben als in Dortmund. Aber gerade die Dortmunder Stadtbibliothek hat es verstanden, ein engeres Verhältnis zwischen Bibliothek und Schule zu beiderseitigem Nutzen anzubahnen. Das Verdienst, hierfür die richtigen Wege eingeschlagen und hierbei fördernd mitgewirkt zu haben, gebührt — und das soll heute zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Stadtbibliothek betont werden — dem Direktor der Stadtbibliothek, Herrn Dr. Erich Schulz, der seit 25 Jahren die Geschicke der Stadtbibliothek umsichtig leitet.

## Von Westfälischer Kunst

Wolfgang van der Briele

In der deutschen Kunstgeschichte gebührt Westfalen im allgemeinen nur ein bescheidener Platz. Gleichwohl ist es der westfälischen Kunst vergönnt gewesen, sich zweimal zu überragender, unvergeßlicher Geltung aufzuschwingen. Einmal in romanischer Zeit, als die alten Dome der Bischofsstädte und in Soest errichtet und ausgebaut und als die Kirchen des 12. Jahrhunderts mit monumentalen Wandmalereien geschmückt wurden. Das andere Mal in spät-gotischer Zeit, zu Beginn des 15. Jahrhunderts, als von einer genialen Künstlerpersönlichkeit unvergängliche Meisterwerke geschaffen wurden, die weithin strahlend das Kunstleben des ganzen niederdeutschen Gebietes bis hinauf zu den nordischen Staaten befruchteten.

Eingebettet zwischen den rheinischen Landen und den niedersächsischen Gebieten, lebt das westfälische Volk unvermischt lange Jahrhunderte und erhält sich rein in provinzieller Abgeschlossenheit, wenn auch die alten Heerstraßen des Hellwegs und Haarstrangs Kulturgut aus Westen, Osten und Norden vermitteln. Fränkische Beweglichkeit und Ausgeglichenheit fehlt dem Westfalen, und im Vergleich zu rheinischem Geiste erscheint er schwerfällig und schroff. Die dem Niederdeutschen angeborene Neigung zu realistischer Weltbetrachtung besitzt er in besonderem Maße. Seine tiefe und urwüchsige Kraft aber drängt zum äußersten, und so walten denn in seiner besinnlichen Seele, aus wunderbarer Reaktion auf Nüchternheit und Alltag auch schwärmerische Elemente und warten auf unvermuteten Ausbruch.

Diese zwiespältige Veranlagung offenbart sich auch im Kunstschaffen und tritt in jener merkwürdigen Mischung von Realismus und Idealismus, nüchterner Schwere und gläubiger Ekstase, derber Einfachheit und überraschend feiner Verklärung zu Tage, die für die Kunst Westfalens besonders charakteristisch ist.

Als Kunststätten kommen für das Mittelalter natürlich vor allem die Klöster und Bischofssitze in Betracht, die erst allmählich von den aufblühenden und reichen Städten abgelöst werden. Die Baugeschichte der Dome von Minden, Münster, Osnabrück und Paderborn legt beredtes Zeugnis vom Wandel des westfälischen Bauwillens ab, der der allgemeinen Entwicklung folgend, von strengen Formen zu reich gegliederten Baukörpern fortschreitet, ohne aber heimatlicher Sonderheiten zu entbehren. Am bezeichnendsten und schönsten hat sich westfälische Baukunst in dem Patrokli-Dom zu Soest ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Verschiedene Generationen haben an dem gewaltigen romanischen Bauwerk geschaffen, fremde Einflüsse sind stark bemerkbar, und doch ist der massive Bau mit seinem einen gewaltigen und trutzigen Turm das edelste Werk westfälischer Baukunst. In seinem Chorgewölbe finden wir erhabene und feierliche Monumentalmalerei, die von der Vorliebe des rauhen Volksschlages auch für prunkvolle und sakrale Würde zeugt. Viele Kirchen in und um Soest, im Sauerland und bei Dortmund bergen noch solche glanzvollen Wandmalereien — meist den thronenden Christus, umgeben von Evangelisten oder Propheten darstellend — das schönste Deckengemälde hat aber unzweifelhaft die kleine Kapelle „Maria zur Höhe“ in Soest bewahrt: Die goldstrahlende Himmelskönigin im Kreise der Engel! Noch in anderer Hinsicht ist die kleine Kirche bemerkenswert. Darf man doch wohl in ihr den Versuch der ersten Hallenkirche in Westfalen sehen, ein Baugedanke (Ausweitung des Raumes durch gleichhohe Kirchenschiffe), mit dem die westfälische mittelalterliche Baukunst in Deutschland führend wird. Unter den weltlichen Bauten ragen die alten Rathäuser in Dortmund und Münster, die Adelshöfe Münsters und die Schlösser des Münsterlandes hervor, wobei bemerkenswert ist, daß in dem flachen und schutzlosen Lande die adeligen Sitze häufig als wehrhafte Wasserburgen ausgebaut sind (Gemen, Raesfeld, Vischering u. a.).

Auf dem Gebiete der Malerei hat Westfalen nach der Blütezeit der romanischen Wandmalerei erst um das Jahr 1400

einen neuen Höhepunkt erreicht. Fast unvermittelt setzt damals mit Meister Konrad von Soest (vermutlich in Dortmund schaffend) eine neue Glanzzeit ein. Mächtig und weitstrahlend ist die Wirkung des Künstlers und seiner Werkstatt gewesen. In nachzeichnender Begeisterung müssen die zeitgenössischen Maler Konrads Gruppen und Figuren in die Skizzenbücher eingetragen haben. Seine Gedanken und Gestalten begegnen uns auf vielen Altarbildern der westfälischen, niedersächsischen und hansischen Städte. Es ist daher natürlich verlockend, in dem großen Ausstrahlungsgebiet seiner Kunst die besonders hervorragenden Stücke mit ihm selbst in Verbindung zu bringen, aber nur zwei große Flügelaltäre darf man mit Sicherheit Meister Konrad zuschreiben: den Hochaltar zu Niederwildungen und den Marienaltar zu Dortmund. In diesen Meisterwerken paart sich hoher Adel der Gesinnung mit Sinnenfreude und realistischer Neigung für die kleinen Dinge des täglichen Lebens. Hervorragend sind besonders seine wundervollen Madonnengestalten, mit denen sich der westfälische Maler getrost den größten Meistern aller Zeiten an die Seite stellen kann. Fast ein Jahrhundert blüht dann unter Konrads Nachfolgern, die man nach ihren Hauptaltären als Meister von Liesborn, Schöppingen usw. bezeichnet, die fromme Tafelmalerei in Westfalen. Zur Zeit der Renaissance erlahmt die künstlerische Schaffenskraft des Landes. In der verwelkenden Stadt Soest taucht noch einmal ein glänzender Künstler empor: Heinrich Aldegrever (1502—1560 ?), der Kupferstecher; und in Münster wirkt durch drei Generationen die rührige Malerfamilie tom Ring, aber der allgemeine Niedergang ist nicht aufzuhalten. Wohl haben im 17. und 18. Jahrhundert noch tüchtige Baumeister, Bildhauer und Maler in Westfalen gewirkt, doch die stammesartige Geschlossenheit und landschaftliche Eigenart fehlt ihren Werken. Darum darf man die schöpferische Energie Westfalens nicht verloren geben — vielleicht wirkt sie sich nur in anderen Erscheinungen aus.













BIBLIOTEKA GŁÓWNA

B-407 kl

Archiwum